Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 35.

Hirschberg, Donnerstag den 30. August 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Französische Regierung scheint nun die Mexikanische Angelegenheit ernstlicher betreiben zu wollen; es sind deshalb zu Toulon Befehle eingelaufen, daß das Linienschiff „Triton" in kürzester Zeit nach Mexiko abgehen soll. Dasselbe werden noch mehrere Kriegsfahrzeuge (auch Bombardier-Schiffe) begleiten und diese neue Expedition unter den Befehlen des Contre-Admiral Baudin stehen. Der dritte Sohn des Königs, Prinz Joinville, erst kürzlich von seiner großen Seereise zurückgekehrt, ist zum Korvetten-Capitain ernannt worden. Er erhält das Commando über die zu Brest liegende 24 Kanonen führende Corvette Creole, welche ebenfalls zu der Escadre im Golf von Mexiko stoßen wird. Der im Golf von Mexiko stationirte Kapitain Bazoche, hat seine Entlassung gefordert und kehrt nach Mexiko zurück, weil er bei einem Avancement übergangen worden ist. — Der Erzherzog Friedrich von Oestreich ist wieder von Toulon auf der Fregatte „Guerriera" abgereiset und zwar nach Gibraltar.

In England sind am 16. August die Parlaments-Sitzungen durch die Königin in Person geschlossen worden. Das Parlament ist 10 Monate versammelt gewesen und hat 173 Sitzungen gehalten, welche zusammen 1134 Stunden Zeit hinweggenommen haben. Zu dieser langen Session stehen die geringen Resultate, welche dieselbe ergeben, in auffallendem Kontraste. Was wichtige Maßregeln betrifft, beschränken sich dieselben eigentlich auf vier Bills, auf zwei Irländische, die Armen- und Zehnten-Bill, mit denen man noch dazu in Irland selbst wenig zufrieden ist, und auf zwei allgemeine, eine Bill, wodurch der Schuldner-Arrest auf Fälle böslichen Betrugs reduzirt wird, und die andere, wonach künftig nur in wenigen Fällen noch eine Anhäufung mehrerer Pfründen in Einer Person gestattet seyn soll. Auch hat das Parlament die Verordnung, welche Lord Durham in Kanada, in Hinsicht der Insurgenten, erlassen, für ungesetzlich erklärt.

Während man auf dem Kriegsschauplatze in Spanien immer noch den Angriff des Generals Espartero auf Estella erwartet, indem dieser christinische Feldherr von seinem Hauptquartiere Lograno aus fortdauernde Vorbereitungen dazu trifft, erregen die Operationen des Generals Oraa gegen Cabrera, diesem kühnen karlistischen General, alle Aufmerksamkeit. Das Vorrücken christinischer Streitkräfte gegen seine Positionen und namentlich gegen Morella haben wir bereits gemeldet. Ein neues heftiges Gefecht fand am 1. August statt, wo Cabrera die erste christinische Division, kommandirt vom General Borso angriff. Dieser Angriff, den der karlistische General Forcadell kommandirte, war sehr kräftig, allein die

Christinos wiesen ihn zurück, und nahmen die Position der Karlisten ein. Während dieses Kampfes griff Merino das erste Bataillon des ersten Grenadier-Regiments der königl. Provinzial-Garde bei der Position von Carcellar an, und es entstand ein furchtbarer Kampf; Merino ward aus dieser Stellung durch den Brigadier Aspiroz vertrieben und durch einen kräftigen Angriff des 2ten Bat. vom Regiment Cordova, befehligt vom Obersten Felix Miranda, geschlagen. Borso selbst stand in diesem blutigen Treffen den carlistischen Corps von Llangostera und Cabanero gegenüber und ließ seine Artillerie, von Tirailleurs unterstützt, gegen sie operiren. Endlich zwang ein allgemeiner Angriff der Christinos, der kräftig ausgeführt ward, die Karlisten zur Flucht. Die Christinos geben ihren Verlust in diesem Treffen auf nur 18 Todte, unter denen 8 Offiziere und 80 Verwundete an. Gefangen genommen wurden nur 8 Karlisten, weil Alle, die bei dem Beginn des Kampfes gefangen genommen waren, von den erbitterten Soldaten des vierten Kavallerieregiments in der Hitze des Kampfes getödtet wurden. Die übrigen Trophäen dieses Sieges bestehen in Militair-Effekten, Maulthieren, Pferden, worunter das Pferd Cabrera's mit vollständigem Sattelzeug und seinem weißen Mantel. — Der christinische General San Miguel ist am 9. August vor Morella angelangt und brachte Bagage und Belagerungsgeschütz; auch er ward auf seinem Marsche in der Nacht vom 8. zum 9. von Cabrera angegriffen. Die Kavallerie San Miguel's warf ihn aber zurück und trieb ihn aus seiner Position. Cabrera zog sich auf die Höhen bei Carocha zurück. Am 10. bemächtigte sich ein Bataillon des christin. Belagerungs-Corps vor Morella, unter dem Schutze der Artillerie der Stellungen um die Stadt, so daß ihr am Abende die Communication mit der Umgegend abgeschnitten war. (Morella, in der Provinz Valencia belegen, liegt am Abhange eines 180 Fuß hohen Berges auf dem ein festes Schloß steht und ist mit einer 16 Varas breiten Mauer, in der 16 Thürme sind, umgeben; die Stadt hat 4800 Einwohner.)

Deutschland.

— — Dresden, 21. Aug. Der Königlich Preußische Staats-Minister Freiherr von Brenn, welcher auf einer Erholungsreise vorgestern gesund und munter hier ankam, ist gestern plötzlich hier gestorben.

Eine Königl. Baiersche Verordnung vom 14. August 1838 schreibt vor, daß bei katholischen Militair-Gottesdiensten während der Wandlung und beim Segen wieder, wie es früher geschah, niedergekniet werden soll, sowohl von Seiten der Offiziere als der Soldaten. Gleiches hat zu geschehen bei der Frohnleichnams-Prozession und auf Wachen, wenn das Hochwürdigste vorbeigetragen und an die Mannschaft der Segen gegeben wird. Weiter wird darin bestimmt, daß die Ehrenbezeugung des Frontmachens nur vor dem Hochwürdigsten, Ihren Königl. Majestäten, Allerhöchsten und Höchsten Personen zu geschehen habe, und diese Ehrenbezeugung auch von Seiten der Offiziere zu erweisen sey. Endlich werden Hüte und Schirmmützen von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten in allen dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen als Ehrenbezeugung nie abgenommen. Begegnen jedoch einzelne Offiziere und Soldaten dem Hochwürdigsten, so bleiben sie stehen, und nehmen die Kopfbedeckung ab, eben so bei gewöhnlichen Kirchenparaden, wo ohne Obergewehr in die Kirche marschirt wird.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat am 16. August von Kreuth aus, München auf einige Tage besucht. Der Monarch besah alle Merkwürdigkeiten und wohnte am 18. August früh einem großen militairischen Schauspiele bei. Nachmittags kehrte er nach Kreuth zurück.

Oesterreich.

Die feierliche Huldigung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand hat in Tyrol zu Innsbruck am 12. August stattgefunden. Vorzügliches Aufsehen in dem Zuge zur Kirche machte die Ungarische Edelgarde, die in ihrer vollsten Scharlachtracht, die Tigerfelle wie einen Gallamantel mit ritterlicher Grazie umgeworfen, ein blendendes Schauspiel gab.

Bei der feierlichen Huldigung richtete Se. Majestät der Kaiser nachstehende herzliche und väterliche Worte an die Stände und Deputirten des Landes: „Ich bin mit Freude zu Euch gekommen, Mein liebes Volk in Tyrol und Vorarlberg! Der feierliche Eidschwur der Treue, den Ihr durch Eure Stände und Vertreter Mir leisten wollt, kommt, wie bei Euren Vätern, aus treu erprobten Herzen. Das Meine empfängt ihn mit derselben Rührung, wie ihn Meine Ahnherren, wie Mein in Gott ruhender Vater ihn entgegengenommen haben. So wird es auch bleiben! Der Herr, der die Schicksale der Reiche lenkt, hat solchen Bund noch jedesmal durch allgemeine Wohlfahrt gesegnet, selbst durch schwere Prüfungen nur noch mehr befestigt! Ich will daher, Meine Lieben! Euer Vater seyn, wie der Meinige Euch Mir als Seine Kinder übergeben. Bewahret als solche Euren religiösen Sinn, Eure Sitten-Einfachheit, die alte Treue, Kraft und Ausdauer, das alte, kindliche Vertrauen in die Vorsorge Eures Landesfürsten, und seyd somit, versammelte Stände und Repräsentanten Tyrols und Vorarlbergs, Meiner kaiserlichen und landesväterlichen Huld und Gnade gewiß!" Der lebhafteste Ausbruch eines begeisterten Jubels folgte diesen erhebenden Worten und sprach die tiefe Rührung der Versammelten aus, die sich noch mehr in der darauf folgenden Stille kundgab, und nun trat der fungirende Stellvertreter des Landes-Hauptmanns, Graf von Wilczek, vor die Stufen des Thrones und versuchte, mit bewegter, aber im ganzen Saale vernehmbarer Stimme die Dankgefühle der Stände Tyrols auszusprechen.

Bei der Huldigungsfeier zu Innsbruck defilirten vor dem Kaiser, außer 1 Division Großherzog Toskana-Dragonern, 2 Bataillonen vaterländischem Kaiserregiment, einem Bataillon vom Inf. Reg. Großherzog Baden, auch 44 Compagnieen Tyroler Schützen, darunter 2 Veteranen aus den Jahren der Vaterlandsvertheidigung.

Schweiz.

Die Schweiz sendet auch eine Deputation zur Krönung des Kaisers von Oesterreich nach Mailand. — Die Bürger-Gemeinde von Oberstraß im Canton Zürich hat dem Prinzen Ludwig Napoleon (dessen Ausweisung Frankreich verlangt) das Gemeinds-Bürgerrecht geschenkt.

Die Zürchner Polizei ist benachrichtigt worden, daß einige politische Flüchtlinge, welche das Asylrecht verloren hatten, von Neuem in der Schweiz erschienen sind, unter Anderen Mazzini, der sich seit einiger Zeit im Kanton aufhalten soll.

Niederlande.

Im Haag sind am 13. August der General-Lieutenant, Graf von Rede, Ober-Kammerherr des Königs, und der Baron de Constant Rebecque Villars, General der Infanterie, der 89 Jahre alt geworden, mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Im nördlichen Frankreich herrscht in sämmtlichen Festungen und Citadellen längs der Gränzlinie eine außerordentliche Thätigkeit. Die Besatzungen werden verstärkt und das Kriegsmaterial ansehnlich vermehrt. Auch haben fast alle Artillerie-Regimenter Befehl erhalten, Batterieen auf den Kriegsfuß zu stellen. Es sollen deren nicht weniger als 14 mobil gemacht werden.

In Paris macht eine diplomatische Angelegenheit viel Aufsehen. Der daselbst sehr hochgeschätzte Holländische Gesandte, Herr von Fabricius, erhielt durch einen gewissen Chaltas in Paris, Aktenstücke in der Belgisch-Holländischen Angelegenheit, welche derselbe seiner Regierung mittheilte. Diese machte der Conferenz zu London davon ebenfalls Mittheilung und das franz. Ministerium in Verwunderung, daß seinen Vorschlägen daselbst nicht das erwartete Gehör gegeben ward, erfuhr, daß erhaltene Aktenstücke daran Schuld hätten. Die franz. Regierung erklärte dieselben für falsch und ließ Chaltas als den Verfertiger verhaften. Wie die Sache sich auflösen wird, ist noch Räthsel. Herr von Fabricius ist mit Urlaub von Paris abgereiset. Die Journale streiten für und wider die Aechtheit der Akten.

Spanien.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß ein Karlistisches Streif-Corps, welches, unter Anführung eines gewissen Felipe, seit längerer Zeit Estremadura durchzog, am 5. August bei Orovesa völlig geschlagen worden ist. 125 Mann, unter denen mehrere Offiziere, wurden getödtet, 25 Mann gefangen genommen; mehr als 80 Pferde, eine Menge Bajonette, Büchsen, Lanzen, so wie eine Feld-Apotheke fielen den Siegern in die Hände. Felipe entkam nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes, er wurde indeß von acht Lanciers verfolgt, die bei Abgang des Berichts noch nicht zurückgekehrt waren.

Die Provinz Biscaya befindet sich in einem Zustande der Gährung und Unordnung. Die Ursache ist, daß die Karlisten die Fischer in den Dörfern längs der Küste haben zwingen wollen, die Waffen für Don Carlos zu ergreifen. Viele haben ihre Wohnungen verlassen und durchziehen in bewaffneten Haufen das Land, wo sie Unfug aller Art verüben.

Don Carlos hat befohlen, daß Allen, die im Verdacht stehen, die Sache Munagorri's zu begünstigen, oder die überführt worden sind, seine Proclamation gelesen zu haben, mit einem rothglühenden Eisen ein Kreuz auf beide Wangen gebrannt werden soll. Dies Experiment ist bereits bei zwei jungen Mädchen und einer alten Frau in Tolosa ausgeführt worden. Munagorri hat von den Frauen, Schwestern und Töchtern seiner Anhänger eine schön gestickte seidene Fahne zum Geschenk erhalten."

Portugal.

Lissabon, 6. Aug. Die Königin wird am 14. von Cintra zurückkehren und am 15ten, als ihrem Namenstage, im Palast Ajuda ein Lever halten. Sie kehrt nicht nach Cintra zurück, sondern bleibt bis nach ihrer Niederkunft in der Hauptstadt.

Ein Königliches Dekret befiehlt die Aushebung von Rekruten, um die Armee auf den von den Cortes genehmigten Effektiv-Bestand von 14,000 Mann zu bringen.

England.

Der Englische Gesandte am Persischen Hofe, Herr Macneill hat in Folge der Differenzen mit dem Schah und dessen festen Entschluß, die Belagerung von Herat fortzusetzen, das Persische Gebiet verlassen.

Zu London sind die Gesandtschaften Rußlands, Preußens, Hollands und Oesterreichs sehr beschäftigt, um die Differenzen zwischen Holland und Belgien auszugleichen.

Vor dem Schluß des Parlamentes gab es in mehreren Sitzungen desselben noch harte Kämpfe für das Ministerium. Namentlich entlud sich am Abend des 14. August ein Gewitter über das Haupt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, indem alle Fragen der auswärtigen Politik, so weit sie den Handel berühren, nicht blos die Orientalischen, zur Sprache kamen. Man legte ihm zur Last, daß England, das im Jahre 1836 für 91 Millionen Waaren ausgeführt habe, 1837 nur für 85 Millionen ausführte. Als Ursache dieser Uebelstände ward zuerst durch Lord Lyndhorst der Preußische Zoll-Verein angegeben; es sey durch denselben die größte Beeinträchtigung des englischen Handels mit dem innern Deutschland entstanden; die Einfuhr dahin habe sich auf eine beunruhigende Weise vermindert und Deutschlands neue Fabriken mit englischen Maschinen setzten Letzteres in den Stand, nicht nur die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch auf auswärtigen Märkten mit den englischen Manufakturen in eine gefährliche Concurrenz zu treten. In den Vereinigten Staaten, deren Märkte England besonders für ihm zugehörige angesehen hätte, würden jetzt fremde Baumwollen-, Eisen- und Stahlwaaren wohlfeiler verkauft, als Englands Fabriken sie liefern könnten. — Lord Lyndhorst ging dann zu den andern Ursachen über und fuhr fort: „Nach dem Beschlusse des Wiener Kongresses sollen die Flüsse Polens allen Nationen offen stehen, so weit sie schiffbar sind; das war für den Englischen Handel von großer Wichtigkeit; seit einigen Jahren aber sind sie gesperrt und alle Englischen Einfuhren auf denselben gehemmt worden. Ein dritter Punkt ist eine ähnliche Verletzung der Traktate in Bezug auf Krakau. Den Traktaten zuwider, wurde die Republik von fremden Mächten mit bewaffneter Macht besetzt und die Constitution derselben gewaltsam geändert. In Folge davon fand man es nothwendig, einen Britischen Konsular-Agenten nach Krakau zu senden; Lord Palmerston versprach, dies sofort zu thun, und setzte Treue, Ehre und Charakter zum Pfande, daß er es thun werde. Später aber erfuhr er, daß Rußland die Hinsendung eines Konsular-Agenten ungern sehen werde; er unterwarf sich dieser Diktatur und brach sein feierlich gegebenes Versprechen. Im Parlamente nach den Gründen befragt, wußte er nichts Anderes anzugeben, als daß

er seine Ansichten über die Sache geändert habe. Durch diese Veränderung der Ansichten der Minister hat aber der Britische Handel in jenen Gegenden ganz außerordentlich gelitten.“ Die vierte Beschwerde war die schon neulich erwähnte wegen Wegnahme Englischer Handelsschiffe durch die Franzosen am Senegal, obgleich den Engländern durch einen Traktat mit Frankreich die freie Befugniß zum Gummi-Handel in jener Gegend eingeräumt worden. „Zwar,“ sagte der Redner, „hat die Britische Regierung dagegen remonstrirt, aber seit zwei Jahren vergeblich, und die Folge davon ist, daß nun seit zwei Jahren Niemand mehr Kapital und Zeit an ein solches Unternehmen wagen will, wodurch denn jener einträgliche Handel allmälig den Händen der Engländer gänzlich entwunden ist. Ferner besteht in Bezug auf Java ein Traktat mit Holland. Der Traktat ist sehr bestimmt: Waaren, auf Britischen Schiffen eingeführt, sollen das Doppelte von dem bezahlen, was die Holländischen Schiffe an Zoll entrichten und, wo die letzteren ganz frei sind, 6½ pCt. vom Werthe. Diesem Traktat zuwider, wird seit zwei Jahren und wird noch immer in Java von Englischen Schiffen ein ungleich höherer Zoll erpreßt. Man rechnet, daß ungefähr 40,000 Pfd. jährlich zu viel bezahlt worden sind. Diese Summe ist England zurückzufordern berechtigt; ob die Regierung es versucht hat, ist unbekannt, jedenfalls aber ist nichts erlangt worden. Es ist ferner früher ein sehr einträglicher Handel von England nach Algier betrieben worden; Englische Waaren gaben dort nur 5 pCt. an Zoll. Seitdem ist die Französische Herrschaft eingetreten und mit ihr der Französische Tarif, welcher für einen Theil der Englischen Waaren einem Verbot gleichkommt und für den anderen wenigstens so drückend ist, daß es kaum mehr der Mühe lohnt, dorthin zu handeln. Es hat ferner ein einträglicher Handels-Verkehr bestanden zwischen England und dem Schwarzen Meere, besonders mit den unabhängigen Völkern an der Ostküste. Dieser ist gänzlich gehemmt; Schiffe, die dort hingehen, werden für gute Prise erklärt, und Lord Palmerston sagt zu Allem Ja. Und noch wichtiger sind die Verhältnisse zu Persien, in politischer wie in merkantilischer Hinsicht. Persien, einst unter Britischem Einflusse und unser Alliirter, ist jetzt unter fremdem Einflusse, unser Feind, fast mit uns im Kriege begriffen. Aller Einfluß Englands in der Türkei und in Persien, also im ganzen Orient, ist vernichtet, seitdem Rußland unsere Flotten aus dem Schwarzen Meer vertrieben hat. Und für alle diese Verluste, ringsum, wohin man sieht, nirgends Ersatz, nirgends neue Vortheile! Betrachtet man die ganze Verwaltung Lord Palmerston's von Anfang an, so zeigt sich, daß sie nirgends dem Lande von Nutzen gewesen, sondern überall nur zum Schaden. Später ohne Zweifel wird sich Gelegenheit darbieten, die einzelnen Punkte spezieller zu erörtern.“ — Lord Melbourne, als Kabinets-Präsident, erwiederte auf diese Beschuldigungen: Die Vergleichung der Ausfuhr von 1836 und 1837 beweise nichts, der Minderertrag sey eine Folge der Handelscrisis von 1837. — Der Preußische Zoll-Verein möge England feindselig seyn oder nicht, jedenfalls sey er eine Feindseligkeit, gegen welche England zu reklamiren kein Recht habe. — Ueber die mißliche Polnische Sache könne er sich hier nicht weiter auslassen, was aber von dem Britischen Handel auf den Polnischen Flüssen gesagt worden, sey Uebertreibung. Hinsichtlich Krakau's habe Lord Palmerston nie versprochen, einen Konsular-Agenten hinzusenden; nur habe er allerdings dies anfangs für zweckmäßig gehalten, nachher aber seine Ansichten von der Sache geändert. Ueber den Gummihandel am Senegal werde mit Frankreich unterhandelt, und wenn gleich allerdings die Ansichten beider Regierungen über diesen Punkt sehr von einander abwichen, so könne sich doch das Haus darauf verlassen, daß weder die Ehre der Britischen Nation, noch das Interesse des Britischen Handels dabei gefährdet werden solle. Der Streit über die Zölle in Java sey aus dem Traktat von 1824 hervorgegangen und ein von früheren Regierungen übermachtes Erbstück, um dessenwillen man die gegenwärtige nicht tadeln dürfe. Allerdings möge der Einfluß Englands in Holland durch neuere Zeit-Ereignisse gelitten haben, aber daß er vernichtet worden, sey nicht wahr; Beweiß: der neuerdings abgeschlossene Handels-Traktat zwischen beiden Mächten, durch welchen Holland vermocht worden, Englischen Fahrzeugen gleiche Rechte mit den einheimischen und Befreiung von den Differenz-Zöllen zuzugestehen. Mit der Besitznahme von Algier habe sich Lord Palmerston keinesweges zufrieden erklärt; nur sey ein Unterschied zwischen mißbilligen und verhindern; wenn man auch die Einführung des Französischen Tarifs in dem eroberten Algier ungern gesehen habe, so habe man doch kein Recht gehabt, dagegen Einspruch zu thun. Eben so wenig sey es der Englischen Regierung möglich gewesen, die Bestimmungen des letzten Traktates zwischen Rußland und der Türkei zu ändern, so wenig ihr auch dieselben hätten gefallen können. Die Verminderung des Englischen Einflusses im Orient rühre übrigens nicht von diesem Traktat her, sondern von einem älteren Ereignisse, für welches Lord Palmerston nicht verantwortlich sey, nämlich von dem Kriege zwischen Rußland und Persien, in welchem jenes dem Schach so große Provinzen abgenommen habe. Das Haus möge sich darauf verlassen, daß die Minister alle diese Dinge ernstlich erwögen, und in ihren Händen werde das Land hoffentlich seine Ehre und seine Interessen für sicher und gut aufgehoben halten.

Rußland und Polen.

Durch einen Allerhöchsten Tagesbefehl wird der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich zum Chef des Samogitischen Grenadier-Regiments ernannt; dasselbe soll in Zukunft den Namen Grenadier-Regiment des Erzherzogs Franz Karl führen.

In der Alexandroffskischen Kanonen-Gießerei in Petrosawodsk wurden im vorigen Jahre 647 Stücke Geschütz verfertigt. Beim Probiren zersprangen 5 derselben; die übrigen wurden an das Artilleriewesen abgeliefert, und zwar 34 der Landmacht und 608 der Flotte, sie wogen 66,103¾ Pud.

Afrika.

Vor Tunis war am 30. Juli eine Französische und die Engl. Flotte unter Admiral Stopford versammelt. Beide verkehrten mit einander aufs Freundlichste.

Aegypten.

Die ägyptische Flotte besteht gegenwärtig aus 9 Linienschiffen von 90 bis 120 Kanonen, aus 5 Fregatten, 5 Korvetten, 6 Briggs und Goeletten und einem Dampfboote. Sie kreuzt jetzt vor dem Hafen von Alexandrien, ohne weiter als bis auf die Rhede von Abukir zu gehen.

Nord-Amerika.

Zu Hayti (St. Domingo) sind in Folge der letzten Verschwörung und des gegen den General-Secretair Inginac gerichteten Mordversuchs 22 Individuen vor ein Kriegsgericht gestellt und 9 davon verurtheilt worden.

Süd-Amerika.

Von den Chilischen Kriegsschiffen ist am 9. Mai in Folge der Feindschaft zwischen Chili und Peru der peruanische Hafen Calao in den Blokade-Zustand versetzt worden.

Der originellste Zweikampf.

Unter den fremden Offizieren, welche zur Zeit des Feldzugs gegen den unglücklichen Tippo Saib sich bei dem englischen Heere als Freiwillige befanden, war auch der Graf Horace de Beuzeval, ein Franzose, der diese Gelegenheit, seine Tapferkeit an den Tag zu legen, keineswegs unbenutzt vorübergehen lassen wollte. Es lag in diesem Manne etwas Außerordentliches, was die Aufmerksamkeit des Beobachters fesselte. Man fühlte an ihm eine jener mächtigen Organisationen, die oft die Natur, gleichsam aus Laune, in einem scheinbar schwachen Körper einzuschließen pflegt, und eben so schien der Graf voll der widersprechendsten Eigenschaften. Für diejenigen, welche ihn nicht kannten, hatte er den Schein eines schwächlichen Menschen, der an einem organischen Fehler litt; für seine Freunde und Kameraden dagegen war er ein eiserner Mann, der allen Strapazen widerstand, alle Gemüthsbewegungen unterdrückte, alle Bedürfnisse zu zähmen wußte. Die Existenz des Grafen sollte durch den Nachlaß eines Oheims seiner Mutter gesichert werden, der funfzehn Jahre vorher sich in Ostindien angesiedelt, und am Ende seiner Laufbahn Goa zu seinem Aufenthaltsorte erwählt hatte. Auf den Ruf des Letztern verließ Graf Beuzeval die ostindischen Dienste, und zwar um so leichter, als durch die Einnahme von Seringapatam seine kriegslustige Natur kein hinreichendes Feld der Auszeichnung mehr finden zu können glaubte. Während seiner Vorbereitungen zur Abreise starb des Grafen Oheim; aber ein Testament war zu Gunsten desselben gemacht worden, so daß kein Streit darüber Statt finden konnte, und wiewohl zwei junge Engländer, von Mutterseite mit dem Verstorbenen verwandt, gleiche Rechte auf den Nachlaß besessen hätten, so enthielten sie sich dennoch jeden Anspruchs darauf. Uebrigens waren diese beiden reich, standen im Dienste des englischen Heeres, und lagen zu Bombay in Besatzung. Bei seiner Ankunft daselbst empfingen sie ihren Anverwandten, wo nicht mit Zärtlichkeit, doch wenigstens mit Auszeichnung, und vor seiner Einschiffung boten sie ihm, in Gesellschaft einiger andern Offiziere, ein Mittagmahl an, das er mit Vergnügen annahm.

Der Graf zeigte damals kaum achtzehn Jahre, wiewohl er sein fünfundzwanzigstes bereits zurückgelegt hatte. Seine elegante Taille, sein blasser Teint, die Weiße seiner Hände gaben ihm das Aussehen eines verkleideten Frauenzimmers. Bei seinem ersten Erscheinen maßen daher die englischen Offiziere den Muth ihres Gastes nach seinem Aeußern. Der Graf dagegen faßte mit der ihm eigenthümlichen Urtheilskraft den Eindruck auf, den er hervorgebracht, und der Stimmung seiner Gastgeber überzeugt, blieb er auf seiner Hut, fest entschlossen, Bombay nicht zu verlassen, ohne was immer für ein Andenken an seine Durchreise daselbst zu hinterlassen. Als man sich zu Tische setzte, fragten die zwei jungen Offiziere ihren Verwandten, ob er englisch spräche; wiewohl er aber diese Sprache so gut als die französische inne hatte, so antwortete er dennoch bescheiden, er verstände kein Wort davon, und bat demnach die Herren, sich an ihn nur in seiner Muttersprache wenden zu wollen.

Diese Erklärung gab den Tischgästen eine neue Ungezwungenheit, und schon bei der ersten Tracht wurde Graf Beuzeval gewahr, wie er der Gegenstand eines fortwährenden Spottes war. Er unterdrückte dennoch seine Gefühle; das Lächeln auf den Lippen, und die Fröhlichkeit in den Augen tragend, nur wurden seine Wangen blaß, und zu wiederholten Malen zerbissen seine Zähne den Rand seines Trinkglases, wenn er es den Lippen näherte. Beim Dessert wurde das Lärmen durch den Champagnerwein noch verdoppelt, und das Gespräch fiel auf die Jagd; bei dieser Gelegenheit fragte man den Grafen, welche Art Wild, und auf welche Weise er in Frankreich jage. Der Graf, entschlossen, seine Rolle bis an's Ende auszuspielen, antwortete, daß er bald auf der Ebene, und mit dem Vorstehhunde Hasen und Rebhühner, bald im Gehölze Füchse und Hirsche par force zu jagen pflege.

— Ah, ah! rief lächelnd einer der Tischgenossen, Sie jagen Hasen, Füchse und Hirsche? Gut, wir aber jagen hier die Tiger! —

— Und auf welche Weise? fragte der Graf von Beuzeval mit gutmüthiger Miene. —

— Auf Elephanten reitend, entgegenete ein Anderer, und mit Sklaven, wovon die einen mit Piken und Hacken bewaffnet den Thieren entgegentreten, während die andern uns die Flinten laden, die wir der Reihe nach abfeuern. —

— Das muß ein herrliches Vergnügen geben, sprach der Graf. —

— Schade, erhob sich nun einer der jungen Engländer, daß Sie sobald abreisen, lieber Cousin; wir hätten Ihnen sonst zu einem solchen Zeitvertreib verhelfen können...... —

— Wohl wahr! lautete die Antwort Beuzevals, und wenn man nicht eben zu lange warten dürfte, würde ich meine Abreise aufschieben. —

— Das trifft eben zu gelegener Zeit, antwortete ersterer; denn gerade gegenwärtig hauset drei Meilen weit von hier in einem Sumpfe, welcher sich längs den Gebirgen auf der Seite von Surate hinzieht, ein Tigerweibchen mit seinen Jungen. Einige Indianer, denen das Thier mehrere Schafe entriß, haben uns erst gestern davon benachrichtigt; wir wollten abwarten, bis die Jungen herangewachsen wären, um eine förmliche Jagd gegen sie zu veranstalten, da sich uns aber eine so günstige Gelegenheit darbietet, Ihnen gefällig zu seyn, so wollen wir den Zug um die vierzehn Tage beschleunigen. —

— Sehr verbunden, erwiederte Beuzeval, sich verneigend; ist es aber auch gewiß, daß der Tiger da steckt, wo man ihn vermuthet? —

— Kein Zweifel mehr darüber. —

— Und weiß man genau, wo sich sein Versteck befindet? —

— Dies ist leicht wahrzunehmen, wenn man einen, den Sumpf beherrschenden Felsen besteigt; seine Fährten sind längs dem zerbogenen Schilfe bezeichnet, und sie führen sämmtlich zu einem gemeinsamen Mittelpunkte, wie die Strahlen eines Sternes. —

— Wohlan! rief der Graf, sein Glas füllend und dabei aufstehend, als wollte er eine Gesundheit ausbringen, auf das Wohl desjenigen, der dem Tigerweibchen entgegenzieht, und es mitten im Schilfe, zwischen seinen Jungen, allein, zu Fuße und ohne eine andere Waffe, als diesen Dolch hier, erlegt! — Bei diesen Worten zog er aus der Leibbinde eines Sklaven einen malayischen Dolch hervor und warf ihn auf den Tisch hin.

— Sind Sie von Sinnen? — sprach einer der Tischgenossen.

— Nein, meine Herren, ich bin nicht von Sinnen, antwortete der Graf mit einer von Verachtung durchdrungenen Bitterkeit, und zum Beweise dafür erneuere ich meinen Toast. Hören Sie mich also wohl an, damit derjenige, der ihn annehmen möchte, wohl wisse, zu was er sich verpflichtet; und indem er das Glas ausleerte, fügte er hinzu: — Auf das Wohl desjenigen, der dem Tigerweibchen entgegenzieht, und es mitten im Schilfe, zwischen seinen Jungen, allein, zu Fuße und ohne eine andere Waffe, als diesen Dolch hier, erlegt! —

Es entstand ein Augenblick des Stillschweigens, während welchem der Graf sämmtliche, der Reihe nach zu Boden sinkende Augen fragend anstarrte.

— Niemand antwortet? sprach er mit einem Lächeln... Niemand wagt meine Aufforderung anzunehmen? Niemand hat den Muth, mir Bescheid zu thun?... Wohlan, so muß ich selbst hinziehen.... und komme ich nicht hin, so sollen Sie sagen, daß ich ein Elender bin, so wie ich jetzt sage, daß Sie sämmtlich Feiglinge sind. —

Bei diesen Worten leerte Beuzeval sein Glas, stellte es ruhig auf den Tisch wieder hin, und der Thüre zugehend: — Auf Wiedersehen, meine Herren, sprach er, und verschwand. —

Am nächstfolgenden Tage, um sechs Uhr Morgens, war er zu dieser fürchterlichen Jagd ganz bereit, als seine Gäste in sein Zimmer eintraten. Sie waren gekommen, um ihn zu beschwören, auf seine Unternehmung zu verzichten, deren Ergebniß für ihn nicht anders als tödtlich seyn müßte. Der Graf wollte aber nichts hören. Sie gestanden ihm anfänglich, daß sie am vorigen Tage unrecht gehandelt, und daß ihr Verfahren jenes von jungen Unbesonnenen gewesen. Der Graf dankte ihnen für ihre Entschuldigungen, weigerte sich aber, sie anzunehmen. Er antwortete ironisch, daß seine moralischen Gesinnungen ihm verböten, das Blut seines Nächsten zu vergießen, daß, seiner Seits, er die von ihm gesprochenen Worte zurücknehme; daß aber rücksichtlich der Jagd nichts auf der Welt ihn bewegen könnte, darauf zu verzichten. Bei diesen Worten lud er die Herren ein, zu Pferde zu steigen und ihm zu folgen, mit der Bemerkung übrigens, daß, falls sie ihn mit ihrer Gesellschaft nicht beehren wollten, er darum nicht minder ganz allein dem Tiger entgegenziehen würde. Dieser Entschluß ward mit einer so festen Stimme ausgesprochen, und schien so unerschütterlich, daß sie nicht einmal mehr versuchten, ihn zur Aufgebung desselben zu bewegen, sondern ihrerseits sich bestimmt fühlten, aufzusitzen, um bei dem östlichen Stadtthore verabredeter Maßen zu ihm zu stoßen.

Die Reitergesellschaft zog schweigend dem bezeichneten Orte entgegen. Jeder der Reiter hatte sich entweder mit einer Doppelflinte oder mit einem Carabiner versehen. Der Graf allein war ohne Waffen. Sein vollkommen elegantes Costume war jenes eines jungen Weltmannes, der seinen Morgenspaziergang in's Boulogner Gehölze unternimmt. Alle Offiziere sahen einander mit Verwunderung an, unmöglich glauben könnend, daß er diese Kaltblütigkeit bis zum Ende behalten würde.

Als man am Saume des Sumpfes ankam, machten die Offiziere einen neuen gewaltsamen Versuch, den Grafen von einem weitern Vordringen abzubringen. Inmitten der Erörterung, und gleichsam, um ihn zu warnen, ließ sich ein, in einer Entfernung von kaum hundert Schritten, ertönendes Gebrüll vernehmen; die beunruhigten Pferde fingen an sich zu sträuben und zu wiehern.

Sie sehen, meine Herren, es ist zu spät, wir sind bemerkt worden; das Thier weiß, daß wir da sind; und ich will bei meiner Abreise von Ostindien, welches ich nie mehr wieder betreten werde, bei Niemandem, ja nicht einmal bei einem Tiger, eine ungünstige Meinung von mir zurücklassen. Vorwärts, meine Herren! und der Graf spornte sein Pferd, um, längs dem Sumpfe vorrückend, den Felsen zu erreichen, von dessen Spitze man das Schilf übersah, welches den Tiger und seine Jungen barg.

Als sie am Fuße des Felsens ankamen, ließ sich ein zweites, aber so starkes und nahes Gebrüll vernehmen, daß eines der Pferde abseits sprang, und der Reiter bald den Sattel verlassen hätte; alle übrigen, mit schäumendem Munde, aufgerissenen Nasenlöchern und stierem Blicke, fühlten einen Schauer, und zitterten auf allen vier Beinen, als wären sie eben aus einem eiskalten Wasser getreten. Hierauf stiegen die Reiter von ihren Pferden, übergaben letztere ihren Knechten, und der Graf, der Erste, fing an, den Felsen zu erklimmen, von dessen Gipfel er das Terrain prüfen wollte.

Und in der That, von seinem Standpunkte aus konnte er längst dem zerknickten Schilfe die Spur des von ihm zu bekämpfenden reißenden Thieres verfolgen; eine Gattung Fußpfade von beiläufig zwei Schuh Breite, waren mitten durch das hohe Gras gebahnt, und jeder derselben führte, wie die Offiziere gesagt hatten, nach einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, wo die ganz zertretenen Pflanzen einen dürren Fleck bildeten. Ein drittes Gebrüll, welches von dieser Stelle ausging, zerstreute alle Zweifel, und der Graf wußte nunmehr, wo er seinen Feind aufsuchen sollte.

Nun näherte sich der bejahrteste unter den Offizieren auf's Neue dem Grafen von Beuzeval; dieser jedoch, seine Absicht errathend, winkte ihm kaltblütig mit der Hand, es sey Alles umsonst. Er knöpfte dann seinen Ueberrock zu, bat einen seiner Cousins, ihm die seidene Binde, welche dessen Leib umschlang, zu leihen, um sie um seinen linken Arm zu wickeln; er winkte dann dem Maleyen, ihm seinen Dolch zu reichen, ließ sich ihn mittelst eines benetzten Tuches in der Hand befestigen; seinen Hut sodann auf den Boden legend, strich er sich mit Ruhe sein Haar hinauf, und auf dem kürzesten Wege ging er auf das Schilf zu, in dessen Mitte er in einigen Augenblicken verschwand, während seine zurückgebliebenen Gefährten mit Bestürzung einander ansahen, und an die Wirklichkeit des Vorhergehenden kaum glauben wollten.

Seinerseits drang der Graf langsam und vorsichtig auf dem von ihm eingeschlagenen Fußpfade vor, der gerade so bezeichnet war, daß man weder rechts noch links sich verirren konnte. Nachdem er etwa zweihundert Schritte zurückgelegt, hörte er ein dumpfes Röcheln, welches ihm anzeigte, daß seine Feindin auf der Hut sey, und daß, wenn er auch noch nicht gesehen worden, er doch bereits gewittert sey; demungeachtet blieb er keine Sekunde stehen, und sobald das Geräusch aufhörte, setzte er seinen Marsch fort. Nach etwa funfzig Schritten blieb er auf's Neue stehen; es schien ihm, daß, wenn er gerade an Ort und Stelle nicht angekommen, er wenigstens sehr nahe daran seyn müsse, denn er grenzte an den kahlen Fleck, und dieser Fleck war mit Gebeinen besäet, an denen noch einige Ueberbleibsel von Fleisch klebten. Er sah folglich im Kreise um sich, und unter einer im Grase angebrachten Vertiefung, und gleichsam unter einer Wölbung von vier bis fünf Schuh Tiefe, gewahrte er den zur Hälfte gestreckten Tiger mit aufgespreiztem Rachen und mit auf ihn gerichtetem Blicke; seine Jungen spielten, wie junge Katzen, unter seinem Bauche.

Nur er allein vermöchte zu schildern, was bei diesem Anblicke in seiner Seele vorging; aber seine Seele war ein Abgrund, welcher jede Gemüthsstimmung verschloß. Das Tigeweibchen und er sahen sich eine Weile starr an, und als er bemerkte, daß aus Furcht, seine Jungen zu

verlassen, das Thier nicht auf ihn zuging, entschloß er sich, demselben entgegen zu ziehen.

Er näherte sich ihm bis auf vier Schritte, und als er endlich bemerkte, daß es eine Bewegung machte, um aufzustehen, stürzte er auf das Thier los. Diejenigen, welche zusahen und horchten, vernahmen gleichzeitig ein Gebrüll und einen Schrei; sie sahen einen Augenblick, wie sich das Schilf bewegte; darauf folgte Stille und vollkommene Ruhe: Alles war zu Ende.

Sie warteten einige Sekunden, um zu sehen, ob der Graf zurückkäme; er kehrte aber nicht zurück.

Jetzt schämten sie sich, daß sie ihn allein vordringen ließen, und beschlossen, da sie sein Leben nicht gerettet, doch wenigstens seine Leiche zu retten. Sie rückten sämmtlich voll Feuer im Sumpfe vor, von Zeit zu Zeit einhaltend, um zu horchen, und dann wieder vorwärts gehend; endlich kamen sie an dem kahlen Erdflecke an, und fanden die zwei Gegner auf einander liegend: der Tiger war todt und der Graf ohnmächtig. Was die zwei Jungen betrifft, zu schwach, um den Körper des letztern zu verzehren, leckten sie dessen Blut.

Der Tiger hatte siebzehn Dolchstiche erhalten, Graf Beuzeval dagegen einen Biß, der ihm den linken Arm zerdrückte, und einen Tatzenschlag, der ihm die Brust aufgerissen hatte.

Die Offiziere trugen die Leiche des Tigers und den Körper des Grafen davon; Mann und Thier kehrten auf aufeinander liegend, und auf derselben Tragbahre, nach Bombay zurück. Was die jungen Tiger anbelangt, so hatte sie der malayische Sclave mit den Musselinstreifen seines Turbans festgebunden, und sie hingen von den beiden Seiten seines Sattels über das Pferd hinab.

Als nach Verlauf von vierzehn Tagen der Graf das Bett verließ, fand er das Fell des Tigers mit Zähnen aus Perlen, mit Augen aus Rubinen und mit Klauen aus Gold vor sich hingebreitet: es war ein Geschenk der Offiziere des Regimentes, bei welchem seine beiden Cousins dienten. Ueber den Grafen hat sich jedoch nie wieder irgend ein Mensch einen Spott erlaubt.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Ader und Herz.

Räthsel.

Ein Wesen, es stieg aus Wassern hervor,
Doch findet es nicht sich im Götterchor;
Es thürmt sich zu hohen Gebirgen empor
Und bedeckt sein Haupt oft mit goldenem Flor;

Es belebt mit Perlen das Frühlingsgras,
Im Sommer brummt es den furchtbarsten Baß;
Es gießt im Herbst zu der Rebe Naß
Oft Wasser in's offene Kelterufaß.

Oft auch als Fratze hast du's erblickt;
Der unterthänige Höfling erschrickt,
Wenn der Herr, der sonst so freundlich nickt,
Ihm von der Stirn es entgegenschickt.

Als Schäfchen zieht es in Schaaren fort;
Die Sehnsucht wünscht sich an ihren Ort;
Ach, seufzt sie, zög' ich mit jenen dort!
Doch umsonst verhallt in der Luft ihr Wort.

Miszellen.

Teplitz, den 19. Aug. Der Prager Polizei ist es gelungen, den Urheber der kürzlich hier geschehenen großen Diebstähle in Prag zu entdecken. Der Dieb ist ein jüdischer Hausirer aus Ungarn, der hier mit Schnittwaaren von Haus zu Haus ging. Fürst Lichtenstein und Graf von La Ferronays werden Alles, bis auf einige zwanzig Dukaten, welche verzehrt wurden, zurück erhalten.

Am 9. und 10. August ist Fiume und dessen Umgegend durch ein Erdbeben in Schrecken gesetzt worden. Ueber den Schaden ist noch nichts Näheres bekannt.

Der Vesuv entlud sich noch vom 2. auf den 3. August mit einer Gewalt, die alles Irdische beben machte. So wie es dunkel wurde, sah man auf der nördlichen Seite einen mächtigen Lava-Strom langsamen Schrittes sich herunterbewegen. Der Strom war aus der Oeffnung des Kraters nicht weit von dessen äußerstem Rande herausgebrochen und hatte das ganze obere Becken gefüllt. Während der Nacht stopfte sich diese Oeffnung, und es bildete sich auf der entgegengesetzten Seite eine andere, aus der ein neuer Lava-Strom hervorquoll, der seine innere Richtung nach der Südseite nahm, sodann eine Wendung machte und sich mit dem früheren vereinigte. Der Berg war in einer Thätigkeit, wie man sich seit 1822 nicht erinnerte, und die Explosionen waren zuweilen so stark, daß Alles um ihn herum einzustürzen drohte.

Seit dem letzten großen Brande zu Kahira sind bereits wieder mehrere Versuche von Feueranlegung gemacht worden, d. h. binnen 12 Tagen 11. Die Europäische Bevölkerung lebt deshalb in Besorgniß und die ägyptischen Behörden thun nichts, um Unheil zu verhüten.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

№ 35. 1838.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Ein Schreiben aus Hall (in Tyrol) vom 13. Aug. bringt Folgendes: „Ein höchst trauriges Ereigniß hat sich hier zugetragen. Vergangenen Freitag Abends zog eine Compagnie Zillerthaler Landesschützen aus der Gemeinde Fügen mit klingendem Spiele hier ein, um sich des andern Tages zum Huldigungs-Feste nach Innsbruck zu begeben. Diesem interessanten Zuge folgten bald darauf noch einige andere Abtheilungen nach, deren Vortrab die originellen Duxer, geführt von ihrem tapferen Hauptmann, dem Wirth von Lanersbach, bildeten. Ein großes Vergnügen gewährte, diese herrlichen, stämmigen Berg-Bewohner in ihren schönen National-Trachten zu sehen, und bald waren auch alle Gasthäuser davon angefüllt, wo nun Musik, Trommel und Pfeife ertönte, mit denen wieder der Gesang der Jodler abwechselte, denn es war ja das muntere Völkchen der Zillerthaler, die lustigsten von allen Tyrolern, auf ihrem Zuge zum Freudenfeste. Nachdem sich diese muntere Schaar nach ihrer jovialen Weise gütlich gethan, suchte ein Theil der Fügner Schützen im Gasthause zum Bären Nachtruhe; man wies ihnen ein Nebengebäude an, welches erst vor kurzem reparirt worden und noch mit hölzernen Stützen versehen war: um mehr Leute unterzubringen, zog man, unvorsichtig genug, einen Theil dieser Stützen heraus, und die kerngesunden Männer überließen sich, auf Stroh neben einander hingelagert, ruhig dem Schlaf. Ungefähr um halb ein Uhr erfolgte ein fürchterliches Gekrach, und glücklich waren diejenigen, die nun rasch Zeit fanden, sich zu retten, denn bald darauf erfolgte ein zweites noch fürchterlicheres Getöse, die Gewölbe und beinahe das ganze Gebäude stürzten ein, und begruben Alle, die noch darinnen waren. Der Stütze entblößt, stürzte gleich darauf ein zweites daranstoßendes Gebäude ein; darin lagen einige Reisende, die alle den Tod fanden, darunter war ein Dragoner-Wachtmeister mit Frau und Kind, und wie man sagt, vier Böhmische Musikanten. In Allem büßten 23 Menschen bei diesem furchtbaren Ereigniß ihr Leben ein, darunter 16 kühne Landesschützen, die Blüthe der Zillerthaler männlichen Jugend, denn es waren dabei vier der berühmtesten Scheibenschützen, mehrere geschickte Musiker und Sänger und sogar ein Dichter, nämlich ein Bauerssohn, der dem Kaiser von ihm gut abgefaßte Gedichte zur Huldigung darbringen wollte. Mehrere entrannen mit Wunden bedeckt, lebend dieser schrecklichen Katastrophe. Tief ergreifend war es Tages darauf, den Rest dieser zerstörten Schaar, die ihrem Rufe zur Huldigung dennoch getreu folgte, in Innsbruck einziehen zu sehen; jedem Gesichte dieser sonst so munter aussehenden Alpensöhne war das Gepräge des furchtbar Geschehenen aufgedrückt. Selbst Thränen sah man über die edlen Züge rollen, denn Einer hatte den Bruder, der Andere den Schwager, der Dritte den treuen Freund und Kameraden verloren, oder er beklagte den Familienvater, deren auch einige darunter waren. Beim Huldigungsfeste wählte der Kaiser sie mit den tapferen Passeiern zur Ehrenwache. Montags darauf füllte ein langer Trauerzug die Straßen von Hall. Sechzehn Särge, von Bergknappen getragen und von den treuen Kameraden begleitet, bewegten sich dem Kirchhofe zu; darin lagen die ausgegrabenen, vor zwei Tagen noch so munteren, rüstigen Alpensöhne, die zum Freudenfeste gezogen!"

Seit der Freigebung des Handels mit China, der früher bekanntlich ein Monopol der Ostindischen Compagnie war, haben schon drei bedeutende Fallissements unter den dortigen Hong-Kaufleuten stattgefunden, von denen das des Kaufmanns Hingtah das beträchtlichste war. Seine Schulden und die der Kaufleute Kinqua und Fatqua beliefen sich, mit Ausschluß der Summen, die sie eingebornen Gläubigern schuldig sind, auf 3,261,000 Dollars, wozu noch 758,000 Dollars an die Regierung zu zahlender Zölle kommen.

Am 27. Juli früh suchte Konstantinopel, die Dardanellen und das schwarze Meer ein furchtbarer Sturm heim. Mehrere Schiffe und 60 — 70 beladene Kähne gingen unter, wobei viele Menschen ihr Leben verloren. —

Der Graf Clam-Gallas, Besitzer mehrerer Böhmischen Herrschaften, ist zu Plan, nach kurzem Krankenlager, gestorben.

Odessa gehört jetzt zu den reichsten Städten Rußlands. Im vorigen Jahre betrugen ihre Einkünfte gegen 1½ Millionen Rubel; von früheren Jahren erspart hatte sie 600,000 Rubel. Sie hat jetzt mehr als 100,000 Rubel für Trottoirs bestimmt, zu welchen die Krimmschen Steinbrüche das Material liefern; in Odessa wird jede Klafter ungefähr 26¼ Rubel kosten.

Königsberg, 16. Aug. — Kindermord. — Eine Einliegerin, die sich vor mehreren Wochen, durch Noth dazu veranlaßt, auf einem Gut bei Saalfeld im Mohrunger Kreise als Magd vermiethet und ein eheliches, aber gebrechliches Kind von 1½ Jahren hatte, wurde aufgefordert, solches anderweitig unterzubringen, wenn sie im Hofdienst bleiben wolle, weil es ihr an der Arbeit allzu hinderlich wäre. Da sie nicht

wußte, wohin mit dem Kinde und wie sie selbst ihren Lebensunterhalt finden sollte, wenn sie den Dienst verlassen müßte, so setzte sie das unglückliche Geschöpf im Walde aus und gab vor, es zu Anverwandten gebracht zu haben. Mehrere Tage nachher bemerkte der Gutsherr, daß der Hofhund, der im Walde gewesen war, an einer Kinderhand nagte, die er mitgeschleppt hatte, und schöpfte Verdacht gegen jene Frau; er ließ daher in der Stille den Hund eine Zeit lang ohne Futter einsperren und dann mit einer Glocke am Halse in den Wald laufen, wo denn auch bald der angefressene Leichnam des Kindes gefunden und der Verdacht der unnatürlichen That zur Gewißheit gebracht wurde.

(In der Dorfzeitung lies't man:) Was machen denn die Israeliten in Wiesbaden für alberne Streiche? Sie haben ihren geehrten und tüchtigen Dr. Geiger ziehen lassen. Kaum war er in Frankfurt einige Wochen, so riefen ihn die verständigen Juden in Breslau mit einer großen Besoldung, und die Wiesbadener suchen nun einen alten Stockrabbiner.

Ein Journal aus Bordeaux giebt eine lange phantastische Beschreibung von den vier Bajaderen, die dort angekommen sind. Dieselbe trägt zu sehr den dichterischen Schwung zur Schau, um als eine historische Notiz wiedergegeben zu werden. Es ist genug gesagt, daß sie diese weiblichen Wesen als überaus reizend und ihre Tänze als das Höchste was die Grazie darbieten kann, schildert. Hinzugefügt wird, daß die Oberaufseherin dieser Bajaderen die schwierige Aufgabe der Bürgschaft dafür übernommen habe, daß dieselben, ohne durch eine christliche Liebe entweiht zu werden, in ihren Tempel zurückkehren. Die Strafe, die der eifersüchtige Gott, oder vielmehr seine Diener, im Fall des Frevels über die Unglücklichen verhängten, würde im lebendigen Verbrennen bestehen. Die jungen Männer Frankreichs werden daher zum Mitleid aufgefordert, um nicht so ein entsetzliches Unglück zu veranlassen.

(London.) In einem englischen Werke „Hints for the table“ lesen wir: Es ist ein sehr gewöhnliches Versehen, den Sallat vor der Zubereitung zu waschen; er darf durchaus nicht naß gemacht werden, denn er verliert durch die Nässe. Will man einen guten Sallat haben, so nehme man ihn frisch aus dem Garten, mache die äußeren Blätter ab, schneide, oder besser, breche ihn in eine Sallatière und mische ihn.

(Cherbourg.) Es ist folgendes schreckliche See-Ereigniß hierher gemeldet worden. Eine französische Kriegscorvette wurde im Busen von Biscaya von einem furchtbaren Sturm überfallen, wodurch mehrere Leute ins Meer gestürzt wurden. Sogleich setzte man trotz des Unwetters eine Schaluppe aus, um die Unglücklichen zu retten. Es gelang nach ungeheurer Anstrengung, allein die Leute wurden dabei von der Nacht überrascht, und so von der Corvette verschlagen, daß sie dieselbe trotz der Kanonensignale nicht wieder auffanden. Es waren 16 Mann in der Schaluppe. Am Morgen war das Schiff nirgend am Horizont zu entdecken, und die Unglücklichen hatten weder Kompaß noch Lebensmittel. Nachdem sie vier Tage umhergetrieben waren, zwang sie der Hunger um den Tod zu losen. Man warf die 16 Namen in einen Hut, und der, welcher herausgezogen wurde, bezeichnete das Opfer. Dieses stieß sich selbst das Messer in die Brust, worauf die andern über den noch rauchenden Leichnam herfielen und ihn zerrissen und verschlangen. Diese Nahrung hielt wiederum vier Tage vor; da wollte man das entsetzliche Lotto erneuern. Doch ein junger Marine-Eleve, der sich auf dem Boot befand, war von den grausenhaften Gemüthsbewegungen und den sonstigen Anstrengungen so erschöpft, daß er unter Verzuckungen starb. Sein Leichnam wurde gleichfalls verzehrt. Noch abermals verstrichen vier Tage, es sollte das Gräßliche zum dritten Male geschehen. Da zeigte die Morgenröthe ein Segel! Mit einer dem Wahnsinn gleichen Freude ruderte man darauf zu, und traf eine Schifferbarke, welche die Unglücklichen aufnahm und nach St. Sebastian führte. Diese Details sind von einem der auf dem Boot befindlich gewesenen Leute seinem Vater hieher gemeldet worden.

(Das männliche und weibliche Herz.) Nach einer Angabe des englischen Arztes Glendinning in der neuesten Medical-Gazette ist das Herz des Mannes im Durchschnitt 9, das des Weibes 8 Unzen schwer. Eine andere, noch weniger bekannte Thatsache ist, daß das männliche Herz mit zunehmendem Alter schwerer, das weibliche aber leichter wird. Die Damen sollten daher das Aelterwerden nicht so sehr fürchten: es ist ja eine Herzenserleichterung!

Berlin, 22. Aug. Gestern starb hier Adalbert von Chamisso, der, als Dichter und als Reisender gleich berühmt, sich um die Kunst wie um die Wissenschaft ausgezeichnete Verdienste erworben hat.

Gnadenbezeigung.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Siegert in Fischbach den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Schulnachricht.

Montags den 15. October beginnt der neue Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termine geprüft und eingeschrieben sein müssen, so werden Eltern und deren Vertreter hierdurch eingeladen, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich von heute an, mit Ausnahme des Sonntag, Mittwoch und Sonnabend, an jedem Tage bereit, und behalte mir nur vor, die Tagesstunde selbst zu bestimmen.

Bei dieser Gelegenheit wiederhole ich die schon früher gegebene Erklärung, daß unser Gymnasium in seinen untern Classen nicht blos die Heranbildung seiner Schüler für die

obern Gymnasial-Classen betreibt, sondern auch als höhere Bürgerschule dient.

Deshalb werden wir auch von Michaelis an denjenigen unter unsern Schülern, die einen andern als den eigentlichen Gelehrtenstand gewählt haben und deshalb vom Besuch der griechischen Lectionen entbunden sind, selbst in den höhern Classen während dieser Lehrstunden einen Unterricht ertheilen, der ihrer künftigen Bestimmung nöthiger ist als das Griechische.

Auch werden wir höchst wahrscheinlich durch die Unterstützung der vorgesetzten Behörden in den Stand gesetzt werden, von genanntem Termine an das Zeichnen in unsern öffentlichen Unterricht aufzunehmen, ohne deshalb die bisherigen Schulgeldsätze zu erhöhen.

Hirschberg, den 21. August 1838.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Am Jahrestage des Hinscheidens unsers innigst geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters des

Herrn Karl Benjamin Klein,

gestorben den 30. August 1837 zu Schmiedeberg, in einem Alter von 56 Jahren 10 Mon.

Siehe! es ist uns ein Jahr schon verflogen,
Seit Du, Geliebtester! von uns gezogen
Hin, in das heimathlich seelige Land!
Seit sich gelöset das freundliche Band!
Aber in unsern zerrissenen Herzen
Bluten noch immer der Trennungen Schmerzen.

Immer noch seh'n wir Dein kräftiges Walten;
Sehen der Freundschaft und Liebe Gestalten,
Sehen der Häuslichkeit reizendes Glück!
Seh'n noch den väterlich traulichen Blick! —
Alle die holden und lieblichen Stunden
Sind uns, Verwais'ten! entfloh'n und verschwunden!

Schnell aus dem häuslichen Wirken und Leben
Wurd'st Du dem Arme des Todes gegeben,
Leider! uns Allen zu schnell und zu früh!
Was Du uns warest, vergessen wir nie! —
Nimmer ja wird uns — wir fühlen's — im Leben
Wieder so innige Liebe gegeben!

Lange noch, glaubten wir Alle, die Lehren
Eines so würdigen Vaters zu hören,
Als ihn der Tod uns, so plötzlich, entriß! —
Schmerzlich auch fühlte der Sohn dies gewiß!
Eh' er noch konnte die Heimath erreichen,
Mußte der treueste Freund ihm erbleichen!

Aber wir wollen nicht, muthlos, verzagen! —
Ueber den kurzen und irdischen Tagen
Schwebet der Glaube, im heiligen Licht,
Der uns des Wiederseh'ns Wonne verspricht!
Darum den Blick zu dem Himmel erhoben!
Friede und Freude ist ewig dort oben!

Drum, durch die Klagen und zeitlichen Thränen
Steiget zum Himmel das gläubige Sehnen
Auf zu dem ewigen Vater der Welt!
Oben sind unsere Hütten bestellt!
Hier nur ist Trennung und Blüh'n und Vergehen!
Seeligkeit aber in strahlenden Höhen!

Gatte und Vater! Unsterbliche Kronen
Werden die Treu' und die Liebe Dir lohnen,
Welche Du Jedem der Deinen gebarst,
Als Du noch Gatte und Vater uns warst!
Nimmer kann solch' eine Liebe ersterben!
Liebe muß Liebe erzeugen und erben!

Wie sich auch krümmen die irdischen Pfade;
Ueber uns waltet ein Vater der Gnade,
Welcher, wenn unser Leben entflieht,
Näher dem heiligsten Throne uns zieht!
Dann, Du Verklärter! dann dürfen die Deinen
Wieder auf's Neue mit Dir sich vereinen!

Rosine Dorothee, geb. Neumann, hinterlassene Wittwe.
Pauline Louise Amalie Bormann, geb. Klein, als Tochter.
Karl Heinrich Leopold Klein, } als Söhne.
Ernst Eduard Klein, }
Friedrich August Bormann, als Schwiegersohn.
Marie Paul. Louise Bormann, als Enkeltochter.

Dem Andenken am Jahrestage unsers vollendeten Gatten und Vaters, des

Wachsfabrikanten Karl Adalbert Böhm zu Schmiedeberg,

gestorben den 29. August 1837.

Ein Jahr ist hin in stiller Wehmuth Schmerz,
Seitdem, Verklärter! brach Dein gutes Herz;
Und zu empfangen Deiner treuen Liebe Lohn,
Entfloh Dein Geist hin zu Jehova's Thron!
Doch Du gingst Deinem Erndtetag entgegen,
Der jeden Guten wird erfreu'n.
So ruhe wohl, umweht von Himmels-Segen,
Ich und Dein Sohn — wir denken herzlich Dein!

Gewidmet von seiner hinterlassenen Wittwe und Sohn.

*

Worte der innigsten Trauer,

geweiht der
am 13. August 1838, im 51sten Lebensjahr,
selig entschlafenen Frau

Christ. Beate Siebenhaar, geb. Reichstein,

in Warmbrunn.

Ausgekämpft des Erdenlebens Mühen
Hast Du, schwer geprüfte Dulderin!
Dort, wo Dir des Sieges Palmen blühen,
Schwang Dein frei gewordner Geist sich hin.

Selig sind, die Leid und Schmerz getragen:
Himmelsfreuden sind ihr ew'ger Lohn!
Dich auch schmückt, nach bangen Thränentagen,
Nun der treuen Ueberwinder Kron'.

Aber wir, — die trauernd um Dich weinen,
Ach! uns fehlt Dein liebend treues Herz!
Ja, bis jene Welt uns wird vereinen,
Beugt uns nieder dieser Trennungsschmerz.

Nimm, Vollendete! in jenen Höhen
Unsrer Herzen innigst heißen Dank!
Selig, dort im Paradieseswehen
Krönt die Liebe Dich im Jubelklang.

Nicht auf immer bist Du uns verloren,
Treue Liebe knüpft ein ewig Band!
Denn, für die Unsterblichkeit geboren,
Eint uns droben einst das Vaterland.

So schlafe sanft in Deinem Ruhebette:
Einst folgt ein frohes Aufersteh'n!
Und in des ew'gen Tages Morgenröthe
Beglückt uns Alle heit'res Wiederseh'n.

Warmbrunn, den 28. August 1838.

Carl Reichstein, als Bruder.
Juliane Müller, geb. Reichstein, als Schwester.
Friederike Reichstein, geb. Fallmer, als Schwägerin.
Benjamin Müller, als Schwager.
Louise Müller, Ottilie Reichstein, } als Nichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

der Pastor prim. Burkmann.

Lüben, den 23. August 1838.

Todesfall-Anzeigen.

Am 22. d. M., um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer guten Mutter, der Frau Kaufmann F. D. Oertel, geb. Fritsch, welches wir in tiefer Betrübniß hiermit ergebenst anzeigen.

Hirschberg, den 27. August 1838.

J. C. Oertel.
F. J. Jander, geb. Oertel.
C. A. Oertel.
F. W. Jander.

Am 25. August, Nachmittags 5 Uhr, endete nach schweren Leiden und zuletzt an dreitägiger Leberentzündung meine gute Frau, Christiane Eleonore, geb. Rühle, ihr Leben in einem Alter von 50 Jahren und 9 Monaten. Indem ich den schmerzlichen Verlust, der mich und meine beiden Söhne betroffen, nahen so wie entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeige, bitte ich um stille Theilnahme. Schubert, Scholtiseibesitzer.

Giehren, den 28. August 1838.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 28. August. Der Jgl. Christian Ehrenfried Frietrich, Inw. und Zimmergesell in Hartau, mit Jgfr. Johanne Christiane Ernestine Seifert.

Landeshut. Den 28. August. Herr Friedrich August Gebauer, Polizei-Distrikts-Kommissar, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichen, wie auch Richter und Müllermstr. in Hermsdorf städtisch, mit Jgfr. Johanne Karoline Klose aus Alt-Weisbach.

Goldberg. Den 21 August. Der Stadtbrauer Friedrich Eduard Gust, mit Jgfr. Christiane Amalie Bergmann. — Der Kaufmann Herr Heinrich Berndt, mit Jgfr. Mathilde Louise George.

Geboren.

Hirschberg. Den 2. August. Frau Sattlermstr. Schön, einen S., Karl Gustav Paul. — Den 7. Frau Bleichermstr. Klose, eine T., Christiane Auguste Louise. — Den 12. Frau Korbmacher Rose, eine T., Marie Mathilde Klara.

Warmbrunn. Den 4 August. Frau Brauermstr. Daum, einen S. — Johann Amand August Oswald. — Den 10. Frau Zimmergesell Hornig, einen S., Ernst Friedrich August.

Herischdorf. Den 11. August. Frau Hausbesitzer und Blattbinder Zigert, eine T., Ernestine Pauline.

Schmiedeberg. Den 11. August. Frau Großgärtner Schwarzer, eine T., Anna Marie Elisabeth. — Den 21. Frau Schäfer Wurzel, eine T., Ernestine Christiane. — Den 25. Frau Handelsmann Heyn, eine T.

Neu-Gebhardsdorf. Den 5 August. Frau Kattunweber Görlitzer, einen S. — Den 13 Frau Häusler Schwerdtner, einen Sohn.

Goldberg. Den 29. Juli. Frau Freigutsbesitzer Helmrich, eine T. — Den 30. Frau Gastwirth Schönborn, eine T. — Den 12 August. Frau Schuhmacher Schönholz, eine T. — Den 14. Frau Stellpächter Speer, eine T.

Ober-Würgsdorf. Den 5. Juli. Frau Schneidermstr. Bartsch, einen S. — Den 8. Frau Inw. Schubert, einen S.

Nieder-Wolmsdorf. Den 18. Juli. Frau Auenhäusler Penz, eine T. — Den 25. Frau Bauergutsbesitzer Püschel, einen todten Sohn.

Ober-Wolmsdorf. Den 19. Juli. Frau Inwohner Häder, einen S. — Frau Schneidermstr. Alt, eine T. — Den 22. Frau Freihäusler Härtel, eine T.

Klein-Waltersdorf. Den 23. Juli. Frau Gerichtsscholz Klose, einen S.

Nieder-Würgsdorf. Den 21. Juli. Frau Inwohner Graf, eine T. — Den 27. Frau Inw. Jentsch, einen S. — Den 29. Frau Schneidermstr. Gerlach, eine T.

Halbendorf. Den 29. Juli. Frau Freihäusler Männig, eine Tochter.

Jauer. Den 18. Aug. Frau Inw. Förster, eine T. — Den 20. Frau Dekonom Keßler, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 21. August. Auguste Emilie, Tochter des Fleischermstrs. Keul, 9 M. — Den 22. Verwittw. Frau Kaufmann Friederike Dorothee Oertel, geb. Fritsch, 65 J. — Auguste Henriette Pauline, Tochter des Zimmergesellen Güttler, 7 M. — Den 24. Die geschiedene Gartnarbeiterfrau Marie Elisabeth Schöbel, 65 J. — Den 26. Der Bürger und Böttcher Bernhard Hinke, 40 J. 9 M., an Auszehrung. — Den 27. Frau Johanne Rosine geb. Hoffmann, Ehefrau des Kirchenregistrators Herrn Henne, 70 J.

Schwarzbach. Den 22 August. Mathilde Emilie Bertha, Tochter des Scholzereibesitzers und Pächters des Branntweinurbars Herrn Strauß, 1 J. 6 M.

Warmbrunn. Den 13. August. Frau Christiane Beate geb Reichstein, Ehefrau des Hausbesitzers, Handelsmanns und Coffetier auf der Schneekoppe Hrn. Karl Siebenhaar, 50 J. 10 M. 2 T. — Den 22. Frau Hausbesitzer Kahl, geb. Siebenwirth, 57 J.

Schmiedeberg. Den 21. August. Johann Karl Friedrich, Sohn des Inw. Hampel in Buschvorwerk, 1 J 9 T. — Den 24. Christiane Juliane geb. Schmidt, Ehefrau des Webers Seibel, 31 J. 8 M. 7 T. — Den 26. Christiane Ernestine, Tochter des Arbeiters Vater, 1 J. 9 M 20 T.

Landeshut. Den 22. August. Herr Johann Wilhelm Hentschel, Briefträger bei hiesigem Königl. Postamte, Inhaber des eisernen Kreuzes und des Russischen St. Andreas-Orden, gebürtig aus Berlin, 61 J 1 M. 27 T. Den 23 Johann Friedrich Kallinich, gew. Getreidehändler in Vogelsdorf, 48 J. 5 M. 18 T. — Der gew. Stadtarbeiter Gottfried Opitz 75 J. — Den 25. Auguste Louise Amalie, Tochter des Seilermstrs. Anders, 3 W. — Den 27. Frau Henriette Louise geb. Nitsche, Ehefrau des Tischlermstrs. Jentsch, 28 J. 3 M. 14 T.

Neu-Gebhardsdorf. Den 9. August. Der Freihäusler und Kattunweber Wenzel Pfeiffer, 33 J 6 M.

Goldberg. Den 16 August. Auguste Henriette Emilie, Tochter des Schneiders Künzel, 3 M. 13 T. — Den 19. Ernst Karl Julius, Sohn des Zimmermstrs. Princke jun, 9 M.

Wiesau. Den 9 Juli. Anna Pauline, Tochter des Müllermstrs. Emler, 12 W.

Nieder-Hohendorf. Den 11. Juli. Der Müllermstr. Johann Christoph Kahlmann, 52 J. 9 M.

Nieder-Wolmsdorf Den 17. Juli. Johanne Christiane Friederike, Tochter des Hofegärtners Becker, 22 W. — Den 21. Karl Wilhelm Heinrich, Sohn des Schneidermstrs. Richter, 1 J 1 M. 12 T.

Ober-Wolmsdorf. Den 17. Juli. Der Freihäusler Johann Jeremias Graher, 52 J. 6 M.

Nieder-Würgsdorf. Den 22. Juli. Johanne Eleonore geb. Rudolph, Ehefrau des Freihäuslers und Zimmermeisters Raupach, 49 J. 1 M. 25 T.

Jauer. Den 19. August. Laura Elise Franziska, jüngste Tochter des Königl. Land- und Stadtgerichts-Rendanten Herrn Steiger, 2 M. 19 T. — Johanne Christiane geb. Aurich, verw. Frau Zimmermstr. Koch, 79 J. 5 M. — Johanne Susanne geb. Altmann, Ehefrau des Tischlermstr.-Oberältesten Mehwald, 59 J. 6 M.

Conzert zu Sprottau.

Mittwoch, den 12. Septbr., Nachmittags, findet in der evangel. Kirche zu Sprottau unter höchster Genehmigung mit großem Orchester die Aufführung einiger Cantaten von Hesse, Köhler, Berner, der Schöpfung von Haydn statt. Eintrittskarten zu 5 Sgr. verkaufen die hiesigen Handlungen und die Glöckner. Die Pausen füllen Orgelstücke von Bach, Hesse, Rink und Andern aus. Der Pastor Ulrich.

Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop
im Ressourcen-Saale zu Hirschberg.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, seine Ankunft mit einem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop hier in Hirschberg ergebenst anzuzeigen.

Freitag den 31. August 1838 wird derselbe im Saale der Ressource die erste Vorstellung geben, Sonnabend den 1. September die zweite und letzte.

Einlaßkarten à 10 Sgr., Familienbillets 4 Stück für 1 Rthlr., Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge und Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Den Hochzuverehrenden Subscribenten werden die Billets zugesendet werden. Carl Schuh aus Berlin.

Kunst-Theater in Neu-Warschau.

Den Wunsch mehrerer Kunstfreunde zu befriedigen, nimmt sich Unterzeichneter die Ehre nochmals bekannt zu machen: Daß Heute, Donnerstag den 30. August: Die Hauptstadt Zürich in der Schweiz. Freitag den 31.: Constantinopel. Sonntag den 1. und Montag den 2. September: Die Schlacht bei Ostrolenka, oder: Die Polen gegen die Russen den 26. Mai 1831, noch gegeben werden, wozu höflichst einladet Thieme,

Mechanikus und Landschaftsmaler aus Leipzig.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Gutspächter König, aus Rejow. — Herr Geheimer Medicinal-Rath Dr. Otto, Herr Dr. Schön, Professor der Universität, beide aus Breslau. — Se. Durchlaucht Prinz Felix zu Hohenlohe Oehringen, aus Berlin. — Herr Apellations-Rath Käuffer, aus Zwickau. — Fräulein Rosalie Oswald, aus Breslau. — Herr Oekonomie-Commissarius Schramm, aus Stargard. — Frau Kriegs- und Domainen-räthin von Brause mit Sohn, aus Neurode. — Frau Kaufmann Rosalie Fabian, aus Fraustadt. —

Frau Apotheker Du Bois mit Tochter, aus Hirschberg. — Herr Ofen-Fabrikant Ottow, aus Sternberg. — Herr Otto, Königl. Stadt-Gerichts-Sekretair, aus Berlin.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 24. August c. auf 297 Personen.

z. h. Q. 7. IX. 4. Instr. u. Rec. II.

Privat-Anzeigen.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Da das bekannte Peterwitzer Brauurbar noch offen ist, so haben sich Pachtlustige baldigst bei der Herrschaft zu melden und die billigsten Bedingungen zu gewärtigen.

Peterwitz bei Jauer, den 23. August 1838.

Zu verkaufen.

Ein gut gebauter Gasthof an einer lebhaften Straße in einer bedeutenden Kreisstadt, worauf die Gerechtigkeit des Branntweinbrennens haftet, ist sofort unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und ertheilt darauf reflektirenden Kaufliebhabern genügende Auskunft der Kaufmann und Agent Hilbig vor dem Langgassenthore.

Meine Besitzung in Erdmannsdorf bin ich noch gesonnen, an eine ordnungsliebende honette Familie, von Termin Michaeli ab, auch nöthigenfalls früher, zu vermiethen; man beliebe sich deshalb persönlich oder in frankirten Briefen an mich zu wenden. W. Koch, Scholtiseybesitzer.

Herischdorf, den 12. August 1838.

Zu dem bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt empfehle ich mein Lager von verschiedenen Damenputz-Artikeln, besonders eine Auswahl von Hauben und Ueberschlag-Kragen, nach dem neuesten Geschmack, zu geneigter Abnahme und den möglichst billigen Preisen. Zugleich zeige ich hiermit an: daß ich alle Arten seidene und flor'ne Bänder und Tücher wasche. Ernestine v. Loeken.

Jauer, den 17. August 1838.

Sechs gute Nutzkühe stehen zu Cunnersdorf in Nr. 200 zum Verkauf.

50 Stück Schafe, altes und junges Vieh, stehen in dem Gute Nr. 200 in Kunnersdorf zum Verkauf.

Goldleisten

zu Bilderrahmen, in verschiedenen Breiten, desgleichen etwas ganz neues in schwarzen gemusterten Leisten, erhielt

Carl Klein.

Echt römische und deutsche Saiten von ausgezeichneter Haltbarkeit, Reinheit und Wohlklang empfiehlt

Julius Ulrich in Goldberg.

Neue Heringe empfing Gustav Scholtz.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in Bellmannsdorf Nr. 25 ganz neu erbaute Schlosserei, zwei Stock hoch, mit Ziegeln gedeckt, dazu ein Magdeburger Morgen Land gehörig, mit und ohne Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfahren.

Bellmannsdorf bei Schönberg, den 28. August 1838.

August Köhn, Schlossermeister.

Zu Erdmannsdorf gelegen, ist eine sehr angenehm gelegene Besitzung für 700 Rthlr. baldigst durch den Commissionair Meyer zu verkaufen.

Nicht zu übersehen:

3 fehlerfreie Brand-Füchse, wobei 2 Russen mit Plessen, Wallachen, 8 a 9 Jahre alt, und

2 fehlerfreie braune Engländer, in demselben Alter, mit Plessen, sehr groß und stark, stehen zum Verkauf in Warmbrunn im Gasthof zum schwarzen Adler bei

Karl Wilh. Finger jun.

Commissions-Lager in Engl. raffinirtem Steinkohlen-Theer

übernahm ich in besonders schöner Qualité und billig. Volle 90% starken Spiritus, der Pulver zündet, so wie Gesundheits-Chocoladen-Kaffee, empfiehlt

C. A. Hapel.

Das Haus Nr. 182 vor dem Laubaner Thore in Greiffenberg ist aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige beim Eigenthümer und beim Herrn Buchbinder Neumann zu jeder Zeit melden.

Flügel-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen Flügel zu verkaufen, und können resp. Käufer das Nähere bei mir erfahren. C. Welt, in der Pr. Krone.

Warmbrunn, den 28. August 1838.

J. J. Rössinger aus Dresden

zeigt den geehrten Damen hiermit ergebenst an, daß er wieder eine frische Sendung schöner Kragen, Haubenköpfe, Putzhauben, Stroh- und Bast-Hüte erhalten hat, und dieselben billig verkauft. Sein Aufenhalt ist bis zum 15. September in Warmbrunn im Polizeigebäude.

Grünberger Weinessig,
Neue Heringe,
Frische Trauben-Rosinen,
Weiße trockne Seife, à 4 Sgr. das Pfund,
empfiehlt **Eduard Bettauer** in Hirschberg.

Wegen Mangel an Raum sind baldigst eine große Menge leerer Branntweingebinde, als Oxhofte ic., beim Eigenthümer des Kavalierberges in Goldberg zu verkaufen.

Eine ausgezeichnete über 70 Sorten starke Pracht-Georginen-Flor steht Jedem geehrten Blumenfreunde zur Ansicht, sie werden von Kennern für die schönsten in hiesiger Gegend gehalten. Die richtige Behandlung, daß sie früh und leicht blühen, erfährt man auch bei **Weinhold**, Kunstgärtner und Besitzer des ehemals v. **Buch**'schen Garten in Hirschberg.

Ein noch ganz fahrbarer, mit zwei Sitzen befindlicher, einspänniger Plauen-Wagen steht billig zu verkaufen. Nachweis giebt der Gast- und Schankwirth Herr **Rößler** auf der Rosenau bei Hirschberg.

Literarisches.

Bei **Ernst Nesener** ist zu haben:

Kurzer, Zusammenstellung der ungewöhnlich kurzen **Verjährungsfristen** nach dem Landrechte und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 31. März 1838, nach der Zeitfolge gefertigt. Preis 5 Sgr.

Bei A. Waldow in Hirschberg ist zu haben:

Die
neueste und gründlichste
Anweisung
für
Guts- und Brennereibesitzer
u. s. w.
nach welcher sie
sowohl in Getreide-, als Kartoffel-
Brennereien
jede Hefe gänzlich entbehren
und dabei eine ausserordentlich hohe Spiritusausbeute erzielen können.

Auf eigene Erfahrung gestützt, und unter unserer völligen Garantie mitgetheilt.

Als Manuscript in verschlossenem Couvert.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. — 2 Fl. 42 Kr.
Berlin. J. Schumann's Verlags-Expedition.

Zu vermiethen.

An stille Miether sind zwei kleine Wohnungen in der Schildauer Vorstadt zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind mehrere freundliche Stuben und baldigst zu beziehen bei **Rost**,
äußere Schildauerstraße, dem Gymnasium gegenüber.

Geld auszuleihen.

Kapitalien von 100, 250, 500, 800, 1000, so wie 4000 Rthlr. sind sogleich auszuleihen vom
Commissionair **Meyer**.

Zwischen **3** und **4000** Rthlr. sind bald oder zu Michaeli gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen; das Nähere ist zu erfahren in der Scholtisei zu Herischdorf bei dem dasigen Pächter Herrn **Tschirch**.

Lotterie.

Meinen respectiven Spielern bringe ich im Bezug § 5 des Planes, die Renovation der Loose bis zum 6. September bei Verlust dessen Anrechts ergebenst in Erinnerung.
Landeshut, im August 1838.
Caspari, Unter-Einnehmer des Herrn Naumann.

Vermischte Anzeigen.

Ein schönes herrschaftliches Etablissement,
bestehend aus massivem Hause, mit 9 Stuben, 2 Küchen, 1 Gewölbe, 4 Kammern, Boden, Kellern, Schuppen- und Stallgebäuden, nebst einem 3 Scheffel großen Garten, mit mehr denn 300 Obstbäumen edelster Sorten bestanden, ganz in der Nähe des Königl. Waisenhauses vor Bunzlau, ist dem Schlußgenannten zum sofortigen Verkauf übertragen worden.

Das Ganze wird zu 1600 Rtlr. geboten, 800 Rtlr., welche darauf stehen, können stehen bleiben, und dürfen als Kaufgeld nur 3 bis 400 Rthlr. gezahlt werden, indem der jetzige Herr Besitzer einem soliden Käufer noch 4 bis 500 Rthlr. darauf stehen läßt.

Eben so liegen jederzeit kleinere und größere Kapitalien zu 4, 4½ und 5 p. Ct., gegen entsprechende Sicherheiten, zur Ausleihung bereit.

Nähere Auskunft ertheilt jederzeit bald
„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg."

Oekonom's, Handlungsdiener, Schreiber, Vögte, so wie Bedienten, Kutscher, Hausknechte ic. ic, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin ic. ic., werden den Herrschaften stets unentgeldlich nachgewiesen durch den Commissionair **Meyer**.

Kaufgesuche.

Erdschwefel
kauft **Eduard Bettauer** in Hirschberg.

Beim Dominio Schwerta wird eine alte, noch gute Branntweinblase von 450 bis 550 Quart Inhalt, um billigen Preis baldigst zu kaufen gesucht.

Altes Blei kauft fortwährend Puder in Hirschberg.

Blaubeeren, getrocknete, kauft in größern und kleinern Quantitäten F. A. Kuhn.
Landeshut, im August 1838.

Verlornes.

Am 22. Aug. V.-M. ist auf dem Wege von der Spindlerbaude nach Hain eine grau-wollene Reisetasche, mit bunten Blumen durchwirkt, verloren gegangen, in welcher zwei weiß-leinene Tücher, eins mit Henriette und eins mit E. M. gezeichnet, ein neuer blauer Geldbeutel mit c. 5 Sgr. Kupfergeld, 3 Kämmen, ein P. Handschuh, ein Feuerzeug, ein blech. Kästchen, ein silb. Fingerhut nebst Scheere, Zwirn, ein grün seid. Band u. a. Kleinigkeiten befindlich waren. Finder dieses wird ersucht, gedachte Tasche nebst Inhalt in der Expedition des Gebirgsboten in Hirschberg, gegen Empfangnahme von 1 bis 2 Rtl., abzuliefern. Hirschberg, den 27. August 1838.

Ein Schlafrock von grünem Nankin, mit grauem Kittei gefüttert und wattirt, ist am Donnerstage, als den 23sten d. M., auf der Straße von Warmbrunn bis nach Hirschberg verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung an den Böttcher Heinrich in Ober-Warmbrunn abzugeben.

Personen können Unterkommen finden.

Ein Jäger und ein Ziergärtner können bei dem Dominio Mittel-Falkenhayn sofort eine Dienst-Anstellung erhalten.

Unterkommen-Gesuche.

Ein Zier-Gärtner sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Ein Mann in den besten Jahren sucht, wo möglich zu Michaeli d. J., ein Engagement als

Amtmann oder **Wirthschafts-Inspektor,**

und liegen dessen ganz vorzüglich guten Zeugnisse seiner bisherigen Geschäftsführung zur nähern Information für darauf reflektirende hohe Herrschaften bereit beim

Gastwirth und Agent Wagler.

Friedeberg a. Q., den 13. August 1838.

Eine Wittfrau in den vierziger Jahren, die in jeder Landwirthschaft geübt und die besten moralischen Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht, auf einem Dominio oder Landwirthschaft, als Wirthschafterin, Ausgeberin oder ähnlicher Beschäftigung ein Unterkommen, und kann zu jeder Zeit ihren Dienst antreten. Darauf Reflektirende wollen sich deshalb geneigtest an den Kassen-Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg schriftlich oder mündlich wenden.

Wohnungs-Gesuch.

Auf der Schildauer Straße, wo möglich in der Nähe der Drei Berge, wird eine meublirte Stube nebst Kammer gesucht, womit zugleich Bedienung verbunden ist. Von wem, sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Blattbinder-Profession zu erlernen, kann baldigst ein Unterkommen finden, beim Blattbinder-Meister Albrecht, in den Hälterhäusern.

Ein Schuhmacher-Lehrling wird gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Ein sittlich-guter Knabe, welcher Lust hat, die Porzellan-Malerei zu erlernen, kann bald antreten bei

dem Porzellan-Maler C. Thalmann, auf der dunklen Burggasse wohnhaft.

Hirschberg, den 21. August 1838.

Einladungen.

Den 9. September ladet zu einem Scheibenschießen ergebenst ein Stephan,

Erb- und Gerichtsscholz in Rudelstadt.

Ergebenste Einladung zum Scheibenschießen in Johannisthal bei Schönau den 16., 17. u. 18. Sptbr. 1838.

Unterzeichneter ladet hiedurch Freunde des Scheibenschießens gehorsamst mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch zur Kirmes ein.

Das Schießen beginnt den 16. und endet den 18. September, Abends 7 Uhr.

Die Lage kostet auf 4 Schuß 15 Sgr., wovon $2\frac{1}{2}$ Sgr. auf sämmtliche Kosten gerechnet werden, und $12\frac{1}{2}$ Sgr. zur Vertheilung kommen.

Der Schießstand ist gut gelegen und die Entfernung ist 160 Schritt.

Der König erhält bei 300 Lagen ein silbernes Medaillon.

Für gute Speisen und Getränke wird bestmöglichst Sorge tragen der Gastwirth G. Winkler.

Ergebenste Einladung.

Allen verehrten Gönnern und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an: daß ich Sonntag den 2ten, Mittwoch den 5ten und wieder Sonntag den 9. Septbr. meine Kirmesfeier abhalten werde; zugleich findet den 4. und 5. Septbr. ein Kugelschieben um Karpfen statt.

Da für ganz gut besetzte Tanzmusik, Speisen und Getränke aller Art bestens gesorgt seyn wird, erwartet Unterzeichneter einen recht zahlreichen und gütigen Besuch.

Greiffenstein, den 28. August 1838.

Hummel, Brauermeister.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Die unbekannten Erben des am 22. April d. J. hieselbst verstorbenen pensionirten Polizei-Bereiters Friedrich Heinrich Emanuel Gärtner, so wie event. deren Erben und Erbnehmer werden hierdurch zur Geltendmachung und Nachweisung ihres etwanigen Erbrechts zu dem auf

den 15. Oktober 1838, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator v. Schirnding an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß der Nachlaß des Verstorbenen dem sich im Termine meldenden und legitimirenden nächsten Erben, oder, Falls sich kein solcher melden sollte, dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zur freien Verfügung verabfolgt werden wird, und der sich nach erfolgter Präclusion etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen desjenigen, der sich dann in dem Besitze des Nachlasses befindet, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von Letzterem weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, zu begnügen verbunden seyn wird.

Hirschberg, den 17. November 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Petersdorf belegenen, gerichtlich auf 3116 Rthlr. 9 Sgr. 9½ Pf. abgeschätzten Döring'schen Bauerguts, nebst Bleiche, steht auf

den 14. Dezember c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 26. Juli 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Der in Nr. 31 des Boten zum 14. September c. bekannt gemachte Termin zur Verpachtung der, in der den Christian Gottlieb Weise'schen Erben gehörigen Häuslerstelle allhier befindlichen Schmiede-Werkstatt und zubehörigen Grundstücke, wird hierdurch aufgehoben. Greiffenstein, den 22. August 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

☞ Die Subhastation des Müller'schen Bauergutes sub Nr. 19 in Voigtsdorf ist aufgehoben worden.

Oeffentliches Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden hiermit nachstehende Real-Forderungen und die hierüber sprechenden Hypotheken-Instrumente Behufs Löschung öffentlich aufgeboten:

1. 160 Rthlr. rückständige Kaufgelder für den Georg Friedrich Hoffmann, ex intabulatione vom 6. Dezember 1793 bei der Christian Gottlieb Haude'schen Häuslerstelle Nr. 63 zu Nieder-Langenau.
2. a. 3 Rthlr. 6 Sgr. für den Caspar Scholz'schen Sohn, laut Protokoll vom 19. Juli 1783 intabulirt eodem, und
   b. 5 Rthlr. 10 Sgr. für die Hans Heinrich Friedrich'sche Tochter, laut Protokoll vom 19. Juli 1783 intabulirt eodem bei der Benjamin Weichert'schen Häuslerstelle sub Nr. 50 daselbst.

Es werden daher die genannten unbekannten Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Briefsinhaber, welche an diese Posten Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem auf

den 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

hierselbst im Geschäfts-Lokale des Justitiarii anberaumten Termine entweder persönlich oder durch zulässige Mandatarien, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Justizrath Hälschner und Justiz-Commissarius Robe hierselbst in Vorschlag gebracht werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die unbekannten Gläubiger mit ihren Real-Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Kapitalien im Hypotheken-Buche verfügt werden wird.

Hirschberg, den 22. August 1838.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.
Fliegel.

Bekanntmachung. Es soll die wilde Fischerei in den Gewässern im Dorfe zu Arnsberg, einschließlich des Mühlgrabens, beides außerhalb des Forstes, in der städt. Bach und dem Mühlgraben nach der ganzen Länge, so wie in den Gewässern, welche die zum ehemaligen Vorwerk Neuhof gehörigen Aecker als Wiesen durchströmen, und endlich im Bach und Mühlgräben des Kämmereidorfes Hohwiese bis an den Forst, ingleichen in der Bach und dem Mühlgraben des Kämmereidorfes Bärndorf, mit Ausschluß der Gewässer in den Forsten, an den Meistbietenden auf 6 Jahre, von Michaelis d. J. an, verpachtet werden.

Wir laden daher Pachtlustige und Zahlungsfähige zu dem auf

den 1. September, Vormittags von 8—12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause

anberaumten Bietungs-Termine ein, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Schmiedeberg, den 20. Juli 1838.

Der Magistrat.

Kaufgesuch.

Wer große steinerne Wassertröge zu verkaufen hat, beliebe sich, unter Angabe der Länge, Breite und Tiefe, so wie des Preises derselben, baldigst bei uns zu melden, da wir zwei dergleichen Wasserbehälter zu kaufen beabsichtigen.

Hirschberg, den 14. August 1838.

Der Magistrat.

Zu verpachten.

Die unterzeichnete Brau-Commune beabsichtiget, das ihr zugehörige Brau-Urbar, nebst dem ihr zustehenden Verlagsrecht über die alten Schankstätten in 20 Dorfschaften, auf sechs hinter einander folgende Jahre, und zwar vom 1. April 1839 bis ult. März 1845, im Wege der Licitation, zu verpachten. Der Licitations-Termin hierzu ist auf den 25 September 1838, von Vormittags 9 Uhr an, im rathhäuslichen Sessions-Zimmer anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß wir uns die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können täglich in der Raths-Kanzelei eingesehen werden.

Bunzlau, den 10 August 1838.

Die Brau-Commune.

Auf einem Dominial-Vorwerk zu Berbisdorf sollen von Michaelis 1838 ab, 12 Stück Nutzkühe verpachtet werden, und ist zu dieser Verpachtung ein Termin auf den 12. September c., Vormittags 9 Uhr, in der Wirthschaftskanzlei zu Nieder-Berbisdorf angesetzt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Auktion.

Auf dem Schloß zu Mittel-Falkenhain werden auf den 10. September d. J., von früh 9 Uhr an und folgende Tage, moderne Meubles von mehreren Trimeaux mit Mahagoni-Rahmen, Mahagoni-Secretairs, Spinden, Sophas und Stühle mit seidenen und anderen Ueberzügen, Toiletten, Tischen, Bronze-Kronen, Lampen, Fußdecken, ein Fortepiano in Mahagoni-Kasten, 8 complette Gebetten, Gläser, Porcellan, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und Küchengeräthe, 1 Chaise-Wagen, 2 Droschken, 2 Paar Pferde-Geschirr, Sattel zc. gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Mittel-Falkenhain den 20. August 1838.

Zu verkaufen.

Familien-Verhältnisse wegen bin ich Willens meinen in Bunzelwitz, 3/4 Meile von Schweidnitz gelegenen Roboth- und Laudeminialfreien Gerichts-Kretscham, nebst einer Hube Acker und 2 Wiesen, aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir dem Unterzeichneten zu erfahren.

Brauermstr. Müller zu Sorgau bei Freiburg.

Gasthof-Verkauf.

Meinen zweistöckigen von Grund aus massiv neu erbauten Gasthof, unweit der Eisengießerei, an der Haupt-Kohlenstraße zwischen Freiburg und Waldenburg, bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen. Selten ist eine Lage so vortrefflich, als dieser Gasthof hat. Der Betrieb der Gastwirthschaft und der des Schankes bringt einen jährlichen Pacht von 200 Rthlr. Die Wohnungen und der umliegende Acker, den ich besitze, bringt am Werthe 75 Rthlr. Auch sind noch mehrere Anlagen für einen billigen Preis herzustellen, welche die Wirthschaft am Werthe, so wie am Pachte erhöht. Den Termin zum Verkauf dieser Nahrung habe ich auf den 4. September d. J. festgesetzt, und lade ich hierdurch Kauflustige ein, sich in meinem Lokale, Nachmittags um 2 Uhr, einzufinden. Clauß, Grundwirth.

Altwasser (Waldenb. Kr.), den 18. August 1838.

Der Gasthof zu **den drei Hechten**, Nr. 19 auf der Burgstraße, neben der Post, steht, veränderungshalber, aus freier Hand billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende haben sich bei dem Post-Wagenmeister Karpe in Schweidnitz zu melden.

Freiwilliger Verkauf.

Das dem verstorbenen Schneidermeister Brendel gehörige in Ober-Adelsdorf belegene Haus, mit circa 3 Scheffel Acker (alt Maaß), auch einem großen Obst-, Blumen- und Grasegarten, steht aus freier Hand zum Verkauf. Reflektirende wollen sich also bald möglichst bei der hinterlassenen Wittwe oder bei Herrn Günther melden.

Ober-Adelsdorf, den 7ten August 1838.

Das mit einem Brautage berechtigte Haus, sub Nr. 124, auf der Hintergasse, mit 3 Stuben, ist baldigst zu verkaufen vom Eigenthümer Albrich in Landeshut.

Zu der bevorstehenden Aussaat empfehlen zu geneigter Abnahme:

ächt böhmisches Saamen-Staudenkorn, weißen Frankensteiner Saamen-Weitzen, wie **gelben Saamen-Weitzen,**

zu den möglichst billigen Preisen ganz ergebenst

Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg, den 15. August 1838.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir ein neu verfertigtes Flügel-Instrument, mit Mahagoniholz-Bekleidung, von starkem und sehr angenehmen Ton, so wie auch angebracht. Janitschar-Musik, zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen ist. Carl Kirschke, Instrumentenmacher; wohnhaft in Schmiedeberg auf dem Ringe Nr. 273.

Ein recht gutes **Violoncello** weiset die Expedition des Boten zum Verkauf nach.

Spielkarten-Offerte.

Durch die Allerhöchste Verordnung vom 16. Juni c. a. ist den Fabrikanten der Spielkarten auch deren Verkauf bis zu einem Dutzend herab, von 1839 an, gegen Entrichtung der gesetzlichen Stempel-Abgabe, frei gegeben. In Folge dessen, erlaube ich mir hierdurch alle Sorten Spiel-Karten, als: Tarok, französische und deutsche Karten, in Kupfer und Holzstich, nach den neuesten Mustern, wie auch große und kleine Trepplir- und Bastan-Karten und die Karniffel- oder Baurans-Karten ergebenst zu empfehlen. Alle Diejenigen, welche einen Detailhandel damit beabsichtigen, müssen nach § 22 obiger Verordnung Gewerbesteuer vom stehenden Handel entrichten, und in einem Orte wohnen, in dem sich ein Zoll- oder Steuer-Amt befindet, und haben die Genehmigung dazu vom betreffenden Haupt-Amte sofort nachzusuchen und solche für die Erlangung von Karten nachzuweisen. Diese, so wie auch Jene, deren eigener Bedarf von Karten ein Dutzend Spiele und darüber beträgt, ersuche ich, mich mit ihren diesfälligen Bestellungen pro 1839 und weiter fort möglichst zeitig, Behufs künftiger Fabrikation und resp. Stempelung, zu beehren, indem ich hiermit nicht nur zeitgemäße Preise und eine angemessene Tantième, sondern auch eine prompte Befriedigung durch meine Fabrikate jeder Art verspreche.

Breslau, den 18. August 1838.

W. Tiratscheck, Spielkarten-Fabrikant; Basteigasse Nr. 6.

Auf dem Dominial-Hofe zu Schreibendorf bei Landeshut stehen noch circa 20 Schock ganz trockene zöllige Bretter zum Verkauf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sollte Jemand noch eine Forderung an mich zu machen haben, der melde sich deshalb bei mir bis spätestens den 8. September d. J. **Julius Maisan.**

Landeshut, den 13. August 1838.

Eine unverheirathete Dame in Breslau von mittleren Jahren wünscht, um einen thätigern Wirkungskreis zu haben, Mädchen jedes Alters in Pension zu nehmen. Herr Consistorial-Rath Michaelis in Breslau, sowie Herr Kaufmann Nigisch in Warmbrunn werden die Güte haben, über die nähern Bedingungen Auskunft zu geben, sowie die Zusicherung des pflichtgemäßesten Verhaltens der ihr anvertrauten Zöglinge ertheilen.

Ehrenerklärung.

Die von mir dem Mühlenbesitzer Johann Gottfried Guder in Quolsdorf vor öffentlicher Gemeinde-Versammlung gemachte Beschuldigung, er habe sich seine Gebäude selbst angezündet, habe ich unüberlegterweise ausgesprochen, welches ich hiermit, zur Legitimation des Guder, öffentlich erkläre.

Quolsdorf, den 21. August 1838.

Gottfried Heinrich, Großbauerguts-Besitzer.

Etablissements-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz unter meiner Firma eine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

errichtet habe.

Ein vollständiges Lager von **allen neuen** und **älteren Werken** aus allen Fächern der Wissenschaften, des In- und Auslandes, welches ich stets halten werde, setzt mich in den Stand, geehrte Aufträge jederzeit mit der größten Schnelligkeit und Pünktlichkeit auszuführen.

Zugleich werde ich mit meiner errichteten Buchhandlung mehrere Leih-Institute verbinden, namentlich:

1) **einen vielumfassenden Journal-Zirkel,**
2) **einen Taschenbücher- und Almanachs-Lesezirkel,**
3) **einen Bücher-Lesezirkel,**

und behalte mir deshalb noch vor, nächstens über die Art, Einrichtung und Bedingungen dieser Leseinstitute besondere Aufforderungen zur Theilnahme ergehen zu lassen.

Auch beehre ich mich, anzuzeigen, daß alle Werke, welche in den Zeitungen und andern öffentlichen Blättern oder durch andere Buchhandlungen angezeigt werden, jederzeit auch bei mir zu haben sind.

Schließlich mache ich auf folgendes höchst wichtige Werk, welches jetzt auf Subscription erscheint, aufmerksam, nämlich:

Allgemeine Weltgeschichte,
von Carl von Rotteck;
dreizehnte Auflage, in 9 Bänden mit 9 Kupfern,
15 Lieferungen, à 10 Sgr.,

worauf ich mir etwaige Aufträge ganz gehorsamst erbitte.

Mein Bemühen und Bestreben soll jederzeit dahin gerichtet seyn, das Vertrauen, mit welchem ich beehrt werde, durch die pünktlichste Besorgung aller Aufträge zu rechtfertigen, und bitte daher ganz ergebenst, mich bei diesem meinem Unternehmen durch gütiges Wohlwollen und gütige Theilnahme zu unterstützen. Mit vollkommener Hochachtung verharre ganz ergebenst **Moritz Baumeister,**

Lauban, im August 1838. Nicolaigasse Nr. 53.

Personen suchen Unterkommen.

Eine anständige Wittwe wünscht bei einem einzelnen Herrn als Wirthin oder Ausgeberin engagirt zu werden, und ertheilt nähere Auskunft hierüber der Gastwirth und Agent Wagler zu Friedeberg a. Q.

Ein unverheiratheter Brauer und Brenner, der mit allen Apparaten viel Erfahrungen gemacht und selbst lange Zeit bei Pittorius gearbeitet hat, so wie in allen chemischen Gährungen Kenntniß besitzt, auch einwilligt nach Procenten zu brennen, sucht als Solcher bald oder später ein Unterkommen. Nachweisung ist in der Expedition des Boten zu erhalten.

Lehrlings = Gesuch.

Ein Oekonomie = Eleve findet zu Michaeli c. auf einer Herrschaft in hiesiger Gegend ein Unterkommen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Geld = Verkehr.

Die erste Hypothek von 300 Rthlr. eines Bauerguts der Hermsdorfer Jurisdiction, welches 1824 gerichtlich auf 1431 Rthlr. abgeschätzt wurde, ist, wegen Ortsveränderung des Creditors, bald zu cediren. Den Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen:

In Nr. 87, nahe am Ringe, ist von Michaeli ab auf gleicher Erde eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Landeshut, den 20. August 1838. B. Alde.

Wohnungen im 1sten und 2ten Stock, so wie im Hinterhause, sind zu vermiethen bei C. A. Hoferichter.

In Nr. 663 am Burgthore sind 2 Vorderstuben nebst Zubehör zu vermiethen und können bald oder zu Michaeli bezogen werden.

Verloren.

Am Abende des 13. Augusts ist auf der Straße zwischen Waldenburg und Landeshut eine schwarzlederne, rothgefütterte Hutschachtel mit einem Filzhute, Dresdner Fabrikation, und einem seidenen Taschentuche verloren gegangen. Des Besitzers Name befindet sich nicht nur, auf eine weiße Karte gestochen, im Innern des Huts, sondern auch gestickt im Tuche. Der Finder dieser Gegenstände sey hierdurch gebeten, dieselben im Gasthause zum Raben in Landeshut abzugeben und dafür eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 22. August 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	140 1/3	140 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—23 2/3	6—23
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101 1/3
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/3	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	102 1/3
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	66 1/3
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	104 5/6
Schles. Pfandbr. von	1000R.	—	104 5/6
Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/4
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	105 1/6
Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/6
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 23. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	20	—	2	15	—	1	22	—	1	10	—	1	4	—	1	20	—
Mittler	2	16	—	2	10	—	1	21	—	1	8	—	1	—	—	1	18	—
Niedriger	2	14	—	2	5	—	1	20	—	1	6	—	—	27	—	—	—	—

Jauer, den 25. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	16	—	2	2	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—
Mittler	2	14	—	2	—	—	1	10	—	1	—	—	—	24	—
Niedriger	2	12	—	1	28	—	1	8	—	—	28	—	—	23	—

Schönau, den 17. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	26	—	1	24	—	1	15	—	1	6	—	1	—	—	1	15	—
Mittler	1	24	—	1	22	—	1	13	—	1	5	—	—	29	—	—	—	—
Niedriger	1	22	—	1	20	—	1	11	—	1	4	—	—	28	—	—	—	—

Löwenberg, den 20. August 1828.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
2	15	—	2	9	—	1	26	—	1	10	—	1	3	—